

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Wir schaffen was
**MRN-Freiwilligentag:
5.800 Helfer am Werk**
Seite 24

Verbürgte Geschäfte
**Bürgschaftsbank Rhein-
land-Pfalz neu gegründet**
Seite 28

Bloß kein Schmäh
**Markt des Monats:
Österreich**
Seite 42



A 12851 Postvertriebsstück, Entgelt bezahlt, Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Pecunia non olet

Geldwäschegesetz bringt Pflichten
für Unternehmen



Aus meiner *Sicht*

Verpasste Chance

Unnötig komplizierte Regeln für Finanzanlagenvermittler

Bürokratie ist gut – manchmal.

Dann z. B., wenn sie für Unternehmer Sicherheit bei der Umsetzung gesetzlicher Vorschriften gewährleistet. Doch was wir gegenwärtig in Rheinland-Pfalz erleben, löst Kopfschütteln und Zweifel am politischen Willen zum Bürokratieabbau aus.

Jüngstes Beispiel: die Regelung des Erlaubnisverfahrens für Finanzdienstleister. Während die Führung des Registers und die Sachkundeprüfung bei den vier IHKs angesiedelt wird, erteilen künftig die 210 Gewerbeämter die Erlaubnis. Die Folge: ein Hin und Her zwischen unterschiedlichen Ansprechpartnern für die Unternehmen und zusätzliche Qualifizierung für ein Heer von Staatsbediensteten.

Für Versicherungsvermittler erledigen die IHKs diese vergleichbare Aufgabe seit Jahren professionell und komplett. Oft sind sogar die gleichen Unternehmen betroffen wie bei den Finanzanlagenvermittlern. Bei

den freien Berufen – Rechtsanwälten, Ärzten etc. – und den Handwerkern ist es seit Jahren selbstverständlich, dass die zuständige Kammer alle Aufgaben der Berufszulassung übernimmt. Und Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern haben bereits entschieden, dass die Zuständigkeit für die Finanzanlagenvermittler durchaus in einer Hand bleiben kann, nämlich bei den IHKs.

Vor knapp drei Jahren hat die EU den Einheitlichen Ansprechpartner (EA) geschaffen, um Verwaltungsstrukturen und -prozesse konsequent auf Bürokratieabbau auszurichten. In vielen Bundesländern wurden die Kammern mit dieser Aufgabe betraut – nicht so in Rheinland-Pfalz. Hier sind die Struktur- und Genehmigungsbehörden zuständig. Die Folge: zusätzlicher Personalaufbau zu Lasten des Steuerzahlers. Unnötige Doppelstrukturen sind entstanden für Aufgaben, die die 30 Starterzentren der Wirtschaftskammern ebenso gut ohne zusätzliche Kosten miterledigen könnten. Bei den IHK-/HWK-Starterzentren funktioniert übrigens seit langem die Gewerbebeantragung auf elektronischem Weg.

Nach drei Jahren Probetrieb steht nun die politische Entscheidung an, ob der EA bei den Landesbehörden bleibt. Die IHKs haben immer wieder angeboten, diese

Aufgabe zu übernehmen. Wenn man erste Hinweise aus der anstehenden Evaluation des EA betrachtet, spricht vieles dafür, dass der eigentliche Zweck, nämlich die Unterstützung von ausländischen Dienstleistungsunternehmen bei Genehmigungsverfahren in Deutschland, eindeutig verfehlt wurde. Ich appelliere daher an die politische Einsicht und Vernunft der Landesregierung, künftig pragmatische Angebote der Selbstverwaltung der Wirtschaft anzunehmen, damit sich die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln weiter verbessern.

Wie auch immer die aktuelle Entscheidung ausfällt: Die IHK Pfalz wird auch weiterhin alles daransetzen, die Unternehmen vor unnötiger Bürokratie zu bewahren.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



dieter76_Fotolia.de

Pecunia non olet Geldwäschegesetz bringt Pflichten für Unternehmen

„Geld stinkt nicht“, aber die deutsche Wirtschaft muss nun ein Näschen dafür entwickeln, ob das Geld, mit dem der Kunde bezahlt, möglicherweise aus anrüchigen Quellen stammt. Und der Gesetzgeber meint es ernst mit seinem neuen Geldwäschegesetz. Wer sich nicht an die zahlreichen Pflichten und Auflagen hält, muss mit einem Ordnungsgeld rechnen. „Prinzipiell sind alle Unternehmen betroffen“, sagt Heiko Lenz, Referent im Geschäftsbereich Recht der IHK Pfalz. „Aus dem Bereich des Handels sind insbesondere Autohändler, Juweliere, Kunst- und Antiquitätenhändler betroffen. Des Weiteren werden unter anderem auch Versicherungsvermittler und Immobilienmakler durch das Geldwäschegesetz verpflichtet.“ Durchaus ein Balanceakt für Unternehmen, denn schließlich geht es bei Geschäften ja auch um gegenseitiges Vertrauen.

Seite 18



MRN GmbH

MRN- Freiwilligentag

Der Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar war mit geschätzt 5.800 Helfern ein durchschlagender Erfolg. Über drei Ländergrenzen hinweg „Gemeinsam Gutes tun – das ist die Idee des Freiwilligentages“, sagt Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN). Vorbild-Aktionen gab es in allen der Bundesländern, die Nach-Bilder dazu im Wirtschaftsmagazin Pfalz. *Wirtschaftsmagazin Pfalz*.

Seite 24

Themen | Oktober 2012

Standpunkt

- 3 | Verpasste Chance bei Finanzanlagenvermittlern

Firmenreport

Titelthema

- 18 | Pecunia non olet: Geldwäschegesetz bringt Pflichten für Firmen

Standortpolitik

- 24 | MRN-Freiwilligentag
- 25 | In die Röhre: Änderung der Rundfunkgebühren ab 2013
- 27 | Beschäftigungsmotor Pfalz

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 28 | Verbürgte Geschäfte: Bürgschaftsbank RLP neu gegründet
- 30 | Newsletter: Informationen à la carte
- 32 | Ach so!
Wer Banknoten nachmacht...
- 33 | Fälschungen auf der Spur

Aus- und Weiterbildung

- 34 | Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse
- 36 | Faster to the Master
- 38 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 39 | Neues Gesetz bringt Verschärfung
- 39 | Hilfe für Hersteller und Händler

International

- 42 | Bloß kein Schmach: Österreich
- 44 | Serie: Aus der Pfalz in die Welt
- 45 | Sportnation winkt mit Aufträgen

Recht

- 46 | Schützt eure Anlagen: Neue Regeln für Finanzanlagenvermittler
- 48 | Skandale vermeiden

Verbraucherpreisindex

31



Verbürgte Geschäfte

„Nicht letzter Notnagel, sondern ein sinnvolles Instrument, um wirtschaftlich tragfähige Vorhaben zu fördern und nicht zu blockieren“, das ist nach Ansicht von Thomas Engel, Leiter Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz, die vor einem Jahr neu gegründete „Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH“. Seit Gründung wurden bereits mehr als 200 Bürgschafts- und Garantie-Anträge über die Hausbanken der Unternehmen gestellt.

Seite 28



Bloß kein Schmä

Beim Stichwort Österreich denken die meisten Deutschen zuerst an Urlaubseindrücke wie Berge, Walzer und den Heurigen im Prater. Doch die Alpenrepublik ist auch ein starker Wirtschaftsstandort und einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands. Aber man muss sich darüber im Klaren sein, dass Österreich trotz gleicher Sprache in der Tat ein Auslandsmarkt mit eigenen Regeln ist. In Wien werden gar Integrationskurse für Deutsche angeboten.

Seite 42

48 ■ Impressum

■ Wirtschaft Illustriert

20 | Zeitarbeit und Weiterbildung

■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

49 | CSR in Gefahr

49 | Bettensteuer teilweise gescheitert

■ Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Neue Sportart testen

50 | Büchersammlung abzugeben

50 | Für Wagner-Fans

Firmenindex

BANKETTprofi GmbH	10
EmTest GmbH	16
Hotel Darstein GmbH	12
Miré Fisch Spa	6
PaiDex Pädagogische Ges.	
f. Berufs- u. Weiterbildung	8
proALPHA Software AG	12
psb intralogistics GmbH	14
Sparkasse Rhein-Haardt	10
STBS Stahlbautechnikservice	14
Zarini Shoe Design	7

Rheinland-Pfälzische Rundfunk GmbH & Co. KG

Das RPR1.Nachrichtenmagazin „Der Tag in Rheinland-Pfalz“ ist als „Bestes Nachrichtenformat“ mit dem Deutschen Radiopreis ausgezeichnet worden. „Wir sind wahnsinnig stolz und überwältigt, dass wir diesen Preis bekommen haben, gerade auch als Privatrado“, freute sich der RPR1. Anchorman Jens Baumgart. In der Laudatio wurden insbesondere die Aktualität, der regionale Bezug und die unterhaltsame Präsentation der Sendung gelobt. Das Newsmagazin wird wochentags von 18 bis 19 Uhr im landesweiten Programm von RPR1. ausgestrahlt.

@ www.rpr1.de



Patrik Buchmüller (RPR1.), Caren Miosga und Jens Baumgart (RPR1.) (v. l.) beim Deutschen Radiopreis

Holiday Park GmbH

Über ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk konnte sich die Wasser-Stunt-Show des Holiday Park freuen: Im Jahr ihres 30-jährigen Bestehens wurde die aktuelle Produktion „Hollywood Spectacular“ mit dem begehrten Top Show Award 2012 ausgezeichnet. Parkmanager Bernd Beitz und Tim Snyder, Teamleiter der Show, freuten sich über die Auszeichnung vom Freizeitpark Tester Team e.V. (FTT e.V.), das den Award jährlich verleiht. Denn diese stelle eine schöne Bestätigung dafür dar, dass man mit der Neukonzeption der Show 2012 ins Schwarze getroffen hatte. Mit fantasievollen, aufwändigen Produktionen konnte die Wasser-Stunt-Show des Holiday Park – die einzige ihrer Art in ganz Europa – bereits einige Preise verbuchen.

@ www.holidaypark.de

Tierische Wellness

Miré Fisch Spa

Seit Januar sorgen in Eisenberg kleine, muntere Fische ganz natürlich für das Wohlgefühl der Kunden: Im Miré Fisch Spa knabbern sie überflüssige Hautschuppen von Händen und Füßen. In den hellen, freundlichen Räumen des Miré Fisch Spa in Eisenberg geht es zugleich ruhig und geschäftig zu. Obwohl Inhaber René Schilling rund 300 äußerst lebhaft Mitarbeiter hat, ist es muckmäuschenstill in seinem etwa 65 Quadratmeter großen Spa. Allenfalls ein leises Plätschern klingt gelegentlich durch den Raum.

Denn die emsigen Helfer sind Fische – genauer gesagt „Rötliche Saugbarben“ („Garra rufa“). Häufig werden die Tiere, die ursprünglich aus der Türkei stammen, auch als „Knabberfische“ oder „Doktorfische“ bezeichnet. In beleuchteten Spezial-Becken mit angebauter Sitzbank warten die flinken Mitarbeiter auf „ihre Kundenschaft“. Taucht diese Hände oder Füße in die Wasserbassins, schwimmen die Fische eilig herbei und nehmen ihre „Arbeit“ auf. Sie saugen beziehungsweise knabbern behutsam abgestorbene Hornhaut und Hautschüppchen ab. Ein leichtes Prickeln ist auf der Haut zu spüren; für kitzlige Menschen eventuell eine kleine Herausforderung. Zwischen 20 und 40 Minuten dauern die angebotenen Wellness-Behandlungen. Der Chef ist natürlich überzeugt von seinem Angebot: „Ich nutze die Anwendung jeden Tag. Es gibt ein erfrischendes, kühles Gefühl auf der Haut“, erzählt René Schilling.

Besonders wichtig für den Inhaber, der gerade in einem Fernstudium zum Heilprakti-

ker steckt, ist eine Sache: „Wir legen großen Wert auf Hygiene und Sicherheit.“ So werden vor der Behandlung Hände oder Füße auf Verletzungen überprüft. Wenn die Haut verletzt ist, muss die Wellness-Behandlung vertagt werden. Ist jedoch alles in Ordnung, werden Hände oder Füße zunächst desinfiziert, mit klarem Wasser abgespült und getrocknet. Erst dann können die kleinen Mitarbeiter ans Werk gehen.

Nach einer Anwendung gehört die komplette Reinigung der genutzten Wasserbecken ebenso zu den Hygienemaßnahmen wie eine zweitägige Quarantäne der Fische. So soll die Übertragung von Infektionen verhindert werden.

Für Schilling, der privat bereits seit Jahren „Garra rufa“-Fische hält, spielt der Tierchutz bei seiner Arbeit mit den Fischen eine wichtige Rolle – auch von Rechts wegen: Er musste bei der Existenzgründung unter anderem einen Sachkundenachweis in Aquaristik vorlegen und benötigte eine Genehmigung vom zuständigen Veterinär.

Für zwei weitere Spas, die Schilling in Neustadt und Bad Dürkheim eröffnen möchte, liegt ihm bislang keine solche Genehmigung vor. Die geplanten Geschäftsstellen würden „derzeit aus tierschutzrechtlichen Gründen nicht genehmigt“, sagt Schilling und möchte juristische Schritte nicht abschließen. Denn, erklärt er: „Ich will meinen Betrieb ausbauen und Arbeitsplätze schaffen.“ Ein weiteres Standbein hat er zumindest bereits: Von Eisenberg aus vertreibt er die speziellen Sitzbänke mit Wasserbassin für die Wellness-Behandlungen. (mok)

@ www.mire-fisch-spa.de



René Schilling mit seinen kleinen Helfern

„Handgemachte“ aus Pirmasens

Zarini Shoe Design



Eine kleine Kollektion hält die Firma Zarini Shoe Design in einem Musterraum vor.

Zurück zu den Wurzeln. Für das Ehepaar Karin und Ralf Siebert steht dieser Satz für eine Schuhherstellung nach traditioneller Art. Schuhe „handmade“ in Pirmasens, maßgefertigt nach den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Kunden, darauf hat sich der junge Betrieb spezialisiert. Er wurde im Februar 2012 als Einzelfirma unter dem Namen „Zarini Shoe-Design“ gegründet, mit Karin Siebert als Geschäftsführerin.

Während Ralf Siebert aus der Schuhbranche kommt, hatte seine Frau zunächst eine Ausbildung als pharmazeutisch-technische Assistentin durchlaufen, wechselte aber im Jahre 2003 ins „Schuh-Lager“ und absolvierte ihre Ausbildung als Schuhfertigerin. Seit 2006 arbeitete das Ehepaar nebenberuflich in der Schuhproduktion. Als Ralf Siebert Ende 2011 seine Arbeit in einem Orthopädieschuhbetrieb verlor, war dies quasi der Startschuss für die Selbstständigkeit.

Schuhe für Damen und Herren werden nur auf Bestellung gefertigt. Nichts ist unmöglich bei Zarini: Menschen, die auf großem Fuß leben und im normalen Handel kaum mehr Fußbekleidung finden, haben bei Sieberts gute Karten.

„Wir fertigen Schuhe bis Größe 56“, sagt Ralf Siebert. Zur Zielgruppe der Firma gehören auch Menschen mit unterschiedlichen Schuhgrößen oder Menschen mit unterschiedlichen Beinlängen, deren Schuhe natürlich individuell angefertigt werden müssen. Da kommt Siebert seine 15-jäh-

rige Erfahrung in der Orthopädienschuh-Herstellung zugute.

Die „Handgemachten“ aus Pirmasens haben nicht erst seit der Geschäftsgründung einen guten Ruf in der Branche. Siebert hat bereits im vergangenen Jahr etliche Aufträge für verschiedene internationale Topadressen der Modedesigner an Land gezogen. Da kostet dann schon mal ein Paar Schuhe, je nach Lederqualität und -art, zwischen 3.000 und 4.000 Euro. Man trägt auf den Catwalks dieser Welt eben auch mal Rochen-, Straußen- oder Schlangenleder am Fuß. „Solche Schuhe herzustellen, das ist schon eine Herausforderung und sehr aufwändig“, so Fachmann Siebert.

Solche „Pralinen“ sind jedoch nicht die Haupteinnahme-Quelle der Firma. „Bei uns gibt es auch ganz normale Pumps für 60 bis 70 Euro, aber auch Maßschuhe ab 350 Euro das Paar.“ Die Auftragslage bezeichnet das Unternehmerpaar als „sehr gut“. Ralf Siebert: „Wir haben Aufträge fürs ganze Jahr.“ Dennoch könne er keine konkreten Umsatzerwartungen für 2012 nennen. „Wir haben zwar viel Arbeit, aber die Preise für die Rohware Leder schwanken stark.“ Zudem könne er natürlich nicht vorhersehen, ob und wieviele Aufträge von Modedesignern kommen. Im vergangenen Jahr war sein handwerkliches Geschick vier bis fünf Mal gefragt, dieses Jahr wartet er noch auf Aufträge. (pt)

@ www.zarini.de

Fasihi GmbH

Die Ludwigshafener IT-Firma Fasihi erweitert ihre Produktpalette durch eine strategische Partnerschaft mit dem amerikanischen Unternehmen Spatial Wave Inc. aus dem kalifornischen Laguna Hills. Spatial Wave entwickelt Workflow-Software für Geo-Informationssysteme zur Darstellung digitaler Landkarten. Die Partnerschaft zwischen der Fasihi GmbH und Spatial Wave wird mit dem Austausch von Auszubildenden beginnen, die jeweils drei Monate bei der Partnerfirma verbringen werden. Die 1990 in Ludwigshafen gegründete Fasihi GmbH bietet personalisierte Informations- und Kommunikationslösungen mit höchster Datensicherheit.

@ www.fasihi.net

Daimler AG

Im Daimler-Werk Wörth läuft seit Ende August der Mercedes-Benz „Antos“ vom Band. Mit dem Antos, der im Juli der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, hat Mercedes-Benz Lkws erstmals eine Baureihe speziell für die Anforderungen im schweren Verteilerverkehr entwickelt. Mit seinen zwei Varianten „Loader“ und „Volumer“ deckt er die Wünsche der Transporteure in Bezug auf das Ladegewicht und das Ladevolumen optimal ab. Yaris Pürsün, Leiter Mercedes-Benz Werk Wörth: „Produktionsstarts sind immer eine große Herausforderung und besondere Tage, denen die komplette Mannschaft wochenlang entgegenfiebert.“ Die Besonderheit der Produktion in Wörth ist die Fertigung aller Mercedes-Benz Modellreihen Actros, neuer Actros, Axor, Atego und Antos auf einem Band.

@ www.daimler.de

SHE Informationstechnologie AG

Die SHE Informationstechnologie AG, IT-Dienstleister mit Sitz in Ludwigshafen, hat die Schweizer Itartis AG aus Winterthur übernommen. Mit dieser Akquisition erschließt sich die SHE den Zugang zum Schweizer Markt. Als Teil der SHE wird sich Itartis auf die Erbringung qualitativ hochwertiger IT-Dienstleistungen konzentrieren. Die bisherige Kompetenz im Bereich „Kommunikation und Kollaboration“ (IBM Lotus Software) behält strategische Bedeutung und wird durch den neuen Bereich „Content Management“ ergänzt.

@ www.she.net

20 Jahre regionale Fortbildung

PaiDex Pädagogische Gesellschaft für Berufs- und Weiterbildung mbH



Judith Lux-Arimond im Unterricht

Der Name kommt nicht von ungefähr. Die PaiDex mit Sitz in Grünstadt hat ihn vor genau 20 Jahren mit Blick auf ihre Kernkompetenz und die Qualifikation ihrer Geschäftsführer gewählt. Denn die Diplom-Pädagogin Judith Lux-Arimond und der Studienassessor für die Sekundarstufe II Wilhelm Arimond verbinden seither regionale Bildungsarbeit mit pädagogischem Anspruch.

Dabei brachten Judith Lux-Arimond und Wilhelm Arimond auch Erfahrung von der Arbeit für andere Bildungsträger mit. Mit der Existenzgründung konnten sie die Kurse inhaltlich und personell so planen, wie es ihrer Geschäftsethik entspricht. Dabei verstehen sie sich ganz in der Tradition des Pädagogen der griechischen Antike als Begleiter auf dem Weg und während des Lernens. Immer im Blick: Die Veränderungen und Erwartungen des Arbeitsmarktes in der Region um Grünstadt, Frankenthal, Bad Dürkheim, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Worms. Denn mit den angebotenen Bildungsmaßnahmen soll vor allem eines erreicht werden: Die Verbesserung der Jobchancen der Teilnehmer/innen.

Dazu trägt neben der Schulung auch eine individuelle Bildungsberatung bei. In den 20 Jahren ihres Bestehens hat PaiDex Schwerpunkte in der Fortbildung für kaufmännische Berufe, in der EDV-Qualifikation, der Vermittlung berufsorientierter Sprachkompetenz sowie in der Schulung sozialer Schlüsselqualifikationen gelegt. Eine seit 2000 statistisch belegte Vermittlungsquote von 70 bis 100 % ist ein Beleg für den Erfolg und die langjährige Erfahrung in diesen Qualifikationsbereichen. Unterstützt wurde das Geschäftsführer-Duo seit der Firmengründung von insgesamt 17 hochqualifizierten Vollzeitmitarbeiter/innen und 27 freien Mitarbeiter/innen bzw. Trainer/innen.

Dabei fing alles einmal ganz klein an: 1992 startete PaiDex in Frankenthal, während in Grünstadt die ersten Vollzeit- und Abendkurse sowie Firmenschulungen durchgeführt wurden. 1994 forderte die rasch wachsende Nachfrage größere Räumlichkeiten, die in zentraler Lage am Luitpoldplatz in Grünstadt gefunden wurden. Gleichzeitig wurden neue Mitarbeiter/innen für Verwaltung und Schulung eingestellt. Seit dieser Zeit stehen drei komfortable Schulungsräume plus Büro und Aufenthaltsraum zur

Verfügung. Seit 1995 ist auch die Verwaltung des Bildungsträgers hier beheimatet. Bei Bedarf werden zudem Räumlichkeiten verschiedener öffentlicher Gebäude in Grünstadt für die Schulungen genutzt. Unter dem Primat anspruchsvoller Erwachsenenbildung hat PaiDex ihre Angebote immer wieder den wechselnden Bedarfslagen angepasst – und den wechselnden Weichenstellungen der Arbeitsmarktpolitik. Schließlich lag der Fokus seit Beginn bei öffentlich geförderten Maßnahmen. Seit 1992 im Programm: die Verkaufsassistentin / der Verkaufsassistent. Ebenfalls bis heute durchgeführt werden die Teilzeit-Qualifikation Office Manager/in (seit 1996), Multimediales Trainings Center (MTC) sowie Mobile IT-Anwendungen Office-Paket (MITO) (seit 1997) sowie English for business (seit 2008).

Daneben wurden zwischen 1992 und 2001 zahlreiche Berufsorientierungs- und -trainingsmaßnahmen durchgeführt. Von 1994 bis 1999 hat PaiDex insgesamt 56 Teilnehmer/innen zu ihrem Abschluss als „Bürokaufmann/-frau“ verholfen. Dafür wurde das Unternehmen in den Jahren 1997 und 2000 von der IHK Pfalz für herausragende Leistungen in der Ausbildung ausgezeichnet. Mit zum Angebot gehörten auch Schulungen für Kinder und Jugendliche sowie verschiedene Integrationsmaßnahmen für Bürger mit Migrationshintergrund. Mit der 2010 konzipierten Fortbildung „Alltagsbegleiter/in & Fachkraft Demenz“ erweiterte PaiDex seine Angebotspalette in den Gesundheits- und Sozialsektor.

Ein Blick in die Zukunft: Der weitere Ausbau und die konsequent bedarfsorientierte Ausrichtung der geförderten Weiterbildung insbesondere für den Bereich der kaufmännischen und sozialpflegerischen Dienstleistungen ist eines der Entwicklungsziele der PaiDex. Denn davon sind Judith Lux-Arimond und Wilhelm Arimond überzeugt: Gezielte und pädagogisch ausgereifte Qualifizierung im Erwachsenenalter wird gerade in diesen Bereichen künftig unverzichtbar bleiben. In Ergänzung zur geförderten Bildung wird PaiDex auch weiterhin Unternehmen der Region für die maßgeschneiderte Kleingruppen- und Einzelschulung ihrer Mitarbeiter mit Intensivtrainings und Blockseminaren zur Seite stehen. (red)

 www.paidex.de

NACHRUUF

Karl Jung, früher Geschäftsführender Gesellschafter der JUNG Alles fürs Büro GmbH in Kaiserslautern, ist am 3. August gestorben. Viele Jahre lang hatte er in Kaiserslautern auch eine Kunstgalerie betrieben. Jung gehörte der Vollversammlung der IHK Pfalz von 1978 bis 1998 an und engagierte sich als Handelsrichter am Landgericht Kaiserslautern. Der Diplom-Betriebswirt (FH) war zudem 18 Jahre lang Vorsitzender der Ortsgruppe Kaiserslautern des Einzelhandelsverbandes Pfalz. Tätig war er auch als ehrenamtlicher Prüfer in der Berufsausbildung der IHK Pfalz.

Weiter auf dem Vormarsch

BANKETTprofi GmbH



Karl-Heinz Graf blickt auch nach 25 Jahren Softwareentwicklung zuversichtlich in die Zukunft von BANKETTprofi.

Die Zeichen stehen auf Wachstum: Aus der Pfalz stammt die über Deutschland hinaus erfolgreiche Veranstaltungsorganisations-Software und gleichnamige Firma BANKETTprofi. Im Juni wurde auf einer Anwenderkonferenz in Speyer 25 Jahre kontinuierliche Programmentwicklung gefeiert. Aktuell wird der Sprung auf den englisch- und französischsprachigen Markt vorbereitet.

„Unsere Stärke ist die extreme Flexibilität der Software“, erklärt Geschäftsführer Karl-Heinz Graf. Der Name BANKETTprofi ist für ihn Programm: Mit Hilfe der Software können Events aus einer Hand – vom Angebot über Einkauf, Raum-, Material- und Personalplanung bis zu Arbeitsanweisungen und Rechnungsstellung – geplant, verfolgt und umgesetzt werden. Weitere Vorteile des im Modulsystem angebotenen Programms sind Möglichkeiten zur Budgetierung, für das Controlling und individuelle Anpassung an die Bedürfnisse der verschiedensten Kunden.

„Mit der Software geht der Weg fort von der Zettelwirtschaft und unpraktischen Einzellösungen“, so Graf. Der 62-Jährige weiß, wovon er spricht: Vor der Gründung seiner Software-Firma 1994 war er 25 Jahre Gastwirt, Hotelier und Eventcaterer in Speyer. Entstanden sei das erfolgreiche Computerprogramm vor 25 Jahren zunächst für den Eigenbedarf im damaligen Graf's Hotel Löwengarten, erinnert sich der Unternehmer, der die Software mit Informatikern aus der Familie entwickelte. „Ich musste Bankette und Veranstaltungen für Kunden aus der Region perfekt organisieren. Und auch hochrangige Staatsgäste sollten professionell bedient werden“, schildert der Gastronom. Wegen des ständigen Wach-

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

tums und der Weiterentwicklung erfolgte im Jahr 2000 die Umgründung zur BANKETTprofi GmbH. Seit 2005 ist das Unternehmen in der Speyerer Johannesstraße ansässig. Seitdem wurde das firmeneigene Gebäude nach und nach umgebaut und modernisiert. Auch für Schulungen der Anwender stehen Räume zur Verfügung.

„Wir haben bei unserer Arbeit immer drei Stühle im Blick. Sie stehen für den Kunden, den Kunden des Kunden und für uns. Diese drei Bedürfnisse und Ansprüche gilt es zu berücksichtigen“, schildert Graf die Philosophie. 17 Fachleute aus Event- und Veranstaltungs-Organisation, Gastronomie, Hotellerie und Informatik kennen die Anforderung der Branche und betreuen mit vier festen Vertriebspartnern rund 1.000 Caterer und Veranstaltungs-Betriebe aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Kunden reichen vom kleinen Partyservice über Bankettbetriebe, Hotels, Touristeninformationen, Kongresszentren, der Gastronomie in Sportarenen und Freizeitparks bis zu international tätigen Luxus-, Event- und Messe-Caterern. Aber auch Schlösser, Zoos, Erlebnisgastronomien, Banken oder Versicherungen nutzen das System, und Fachschulen setzen die Software für die Aus- und Weiterbildung im Unterricht ein. „Unsere Kundenliste liest sich, wie Branchenkenner behaupten, wie das ‚Who is Who‘ in der Cateringbranche. Große Namen sind vertreten“, so der Geschäftsführer. Darunter sind unter anderem Schuhbeck, Feinkost Käfer, Dallmayr und in der Region die Technik Museen Speyer und Sinsheim, die SAP-Arena oder Straub Catering Artists.

Neben dem Gründer sind Sybille Lichtenfeld und Neffe Arnd Graf gleichberechtigte Geschäftsführer und sichern die Nachfolge für langfristigen Erfolg. Für die Zukunft sieht das Team das Unternehmen wegen seiner motivierten Mitarbeiter und der wachsenden Märkte gut aufgestellt. In den vergangenen Jahren wurden über eine Million Euro in das Wachstum des Unternehmens investiert – 2011 neue Büros geschaffen und fünf weitere Mitarbeiter eingestellt. Aktuell ist die Fertigstellung einer englischen und einer französischen Version in Arbeit und zusätzlich wird am Ausbau der Mobilität für Smartphone, Tablet-PC und iPad gearbeitet. (kahy)

@ www.bankettprofi.de

Dienst am Kunden

Sparkasse Rhein-Haardt

Die heutige Sparkasse Rhein-Haardt ist im Jahr 2004 entstanden – damals fusionierten die Stadtparkasse Frankenthal und die Sparkasse Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße. Diese wiederum war aus den Sparkassen Bad Dürkheim, Grünstadt und Neustadt hervorgegangen. Ihre Wurzeln bis ins Jahr 1837 zurückverfolgen können die Stadtparkasse Bad Dürkheim und die Stadtparkasse Grünstadt. Daher wird 2012 das 175. Jubiläum gefeiert.

Die Sparkasse Rhein-Haardt ist eine Anstalt des Öffentlichen Rechts, getragen von einem Zweckverband, der von den Städten Neustadt und Frankenthal sowie dem Kreis Bad Dürkheim getragen wird. Mit einer Bilanzsumme von 3,6 Milliarden Euro ist die Sparkasse die Nummer zwei in der Pfalz und die viertgrößte in Rheinland-Pfalz. Sparkassen entstanden zumeist im 19. Jahrhundert, um den ärmeren Bevölkerungsschichten eine sichere Möglichkeit zu eröffnen, kleinste Kapitaleinlagen zur Risikovorsorge

im Alter oder bei Krankheit verzinslich zurückzulegen. Die Institute unterlagen daher zunächst strengen Geschäftsbeschränkungen, die im Zeitablauf nach und nach gelockert wurden.

Auch in der damals bayrischen Pfalz war das so. Vor über 175 Jahren wollte die königlich-bayrische Regierung die Landkommissariate der Pfalz dazu bewegen, Sparkassen einzurichten. Die Frankenthaler, Dürkheimer, Grünstadter und Neustadter Stadtväter kamen der wiederholten Anweisung der Regierung früh nach.

Viele kleine Sparkassengründungen haben sich im Laufe von 175 Jahren zu einem großen, leistungsfähigen Kreditinstitut entwickelt. Aus insgesamt 13 Wurzeln bzw. selbständigen Sparkassengründungen ist die Sparkasse Rhein-Haardt entstanden. Inzwischen verwaltet die Sparkasse die – weiter steigende – Zahl von 102.759 privaten Girokonten.

Um Wohlstand für alle zu ermöglichen und um zu verhindern, dass Einzelne aufgrund mangelnder Vorsorge der Gemeinschaft zu Last fallen, wurden Sparkassen ins Leben gerufen. Was heute „Riester“ oder Altersvorsorge heißt, stand am Anfang. Im Dienst der Menschen einer bestimmten Region entwickelten sich die Aufgaben weiter.

Rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon ca. 50 Auszubildende, kümmern sich heute in 44 Geschäftsstellen um rund 365.000 Giro-, Spar-, Kredit- und sonstige Konten, die von den 231.900 Einwohnern ihres Geschäftsgebietes unterhalten werden.

Im Jahr 2011 stieg die Bilanzsumme um 71 Mio. Euro oder 2,1% des Jahresanfangsbestandes auf 3,503 Milliarden Euro. Das Geschäftsvolumen stieg im Vergleich zum Jahr 2010 um 52 Millionen Euro auf 3,549 Milliarden Euro. Die Einlagen stiegen zum 31.12. 2011 auf 2,852 Milliarden Euro, das sind 65 Millionen Euro oder 2,3% mehr. Die Bestände an Kredite und Darlehen konnten 2011 erneut ausgeweitet werden. Das Kreditvolumen an Kunden stieg um 187 Mio. Euro auf 2,268 Mrd. Euro. Mit Ausnahme der Kontokorrent- und Dispositionskredite, die nahezu auf Vorjahresniveau lagen, konnten bei allen anderen Kreditarten Steigerungen verzeichnet werden. (red)

 www.sparkasse-rhein-haardt.de



So sieht die Genehmigung zur Eröffnung der Hilfskasse in Bad Dürkheim aus dem Jahr 1841 aus.

Natur pur erleben und genießen

Hotel Darstein GmbH

Nach 18 Monaten Bauzeit präsentiert sich das 1965 eröffnete Hotel Darstein in Altrip mit einem völlig neuen modernen Gesicht. Rund vier Millionen Euro hat Inhaber Frank Darstein mit Hilfe der Sparkasse Vorderpfalz in den Um- und Neubau investiert und dafür auch Zuschüsse der ISB und der europäischen Union bekommen.

„Wir haben alles rundum erneuert und bieten unseren Gästen nun noch bessere Räumlichkeiten für Tagungen und Familienfeste - und das mitten in der Natur und in einem familiengeführten Unternehmen“, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter Frank Darstein. Der 53-jährige Koch, Restaurantfachmann und Hotelkaufmann ist auch Mitglied der IHK-Vollversammlung und hat den von ausgedehnten Auwäldern, Seen und Altrheinarmen umgebenen elterlichen Betrieb 1990 übernommen. Mit Sohn Maximilian, der seit einem Jahr für die Küche zuständig ist, arbeitet inzwischen die dritte Generation in dem Familienbetrieb. Der 21-Jährige hat seine Ausbildung zum Koch in der „Krone“ in Hayna gemacht und setzt neue Akzente. Unter anderem wurde das à la carte Geschäft neu belebt. Und es kommt weitere Verstärkung: Tochter Hanna will in den Betrieb mit einsteigen und absolviert aktuell eine Lehre bei einer großen Hotelkette.

„Nun sind wir für die nächsten Jahre gut aufgestellt und auch für größere Tagungen auf dem neuesten Stand“, berichtet Darstein. Mit der Aufstockung auf vier Stockwerke, die über zwei Aufzüge erreicht werden, und der Erweiterung zum Parkplatz und zum See hin sind ein neuer weiträumiger Eingangsbereich und Rezeption, eine gemütliche Lounge mit Themenbar und eine ans Haus angebundene große Terrasse mit Blick auf den See entstanden. Das noch von den Unternehmensgründern eingerichtete Pfälzer Restaurant mit dem Kachelofen wurde erhalten. Vier neue Veranstaltungsräume und vier Gruppenräume mit modernster Tagungstechnik stehen zur Verfügung.

„Wir wollten auch für Großveranstaltungen weg vom Zelt und vor allem das Geschäft besser auf die Woche verteilen“, erläutert Frank Darstein die Hintergründe für die Investition. So können die Ressourcen besser eingeteilt werden. Das Konzept werde gut angenommen, bestätigen Vater und Sohn. Und auch das Tagungsgeschäft sei bereits gut angelaufen.

„Für den Preis eines Drei-Sterne-Hotels bieten wir unseren Gästen nach der Modernisierung und Erweiterung den Komfort eines Vier-Sterne-Superiorhauses“, so der Inhaber. Auch die Zimmerzahl wurde verdreifacht: 99 Gäste kommen nun in 51 modernen hel-



Das Hotel Darstein in Altrip präsentiert sich nach aufwändigem Umbau mit völlig neuem Gesicht.

len Zimmern unter. Der Restaurantbetrieb mit dem Wintergarten versorgt 400 Personen. Die überdachte Terrasse bietet nochmals 200 Personen Platz. Dafür ausgelegt ist auch die neugebaute Küche mit angeschlossener Spülküche.

Dabei liegt das Hotel Darstein nach dem Motto des Inhabers „Natur Pur“ nicht nur mitten im Grünen und direkt am See mit seltenen und gefährdeten Tierarten, auch Umweltschutz wird groß geschrieben: „Uns war die Schonung der natürlichen Ressourcen besonders wichtig und so haben wir so gebaut, dass wir fast energieneutral arbeiten“, sagt Frank Darstein. Zum Beispiel sorgt die integrierte Grundwasserkühlung das ganze Jahr für angenehmes Klima. Ab Herbst wird auch das Außengelände neu angelegt und die Terrassenüberdachung begrünt. „Vor allem aber wollen wir unseren Kunden für ihre Treue mit hervorragenden Ausblicken und Service danken“, ist Frank und Maximilian Darstein wichtig. (kahy)

 www.hotel-darstein.de

Weiter auf Erfolgskurs

proALPHA Software AG

Die proALPHA Software AG, Weilerbach, feiert unter dem Motto „Projekt(erfolg) mit proALPHA“ ihr 20-jähriges Firmenjubiläum. Aus dem einst fünfköpfigen Team ist heute ein international agierendes ERP-Softwareunternehmen (Enterprise-Resource-Planning) mit Fokus auf mittelständischer Industrie, Handels- und Dienstleistungsunternehmen geworden.



Im April 1992 legten die Brüder und heutigen Vorstände, Leo und Werner Ernst, zusammen mit Martin Wolf (heute Mitglied der Konzerngeschäftsleitung) mit der Gründung der Werner Ernst Informatik GmbH den Grundstein für ein stetig wachsendes Softwareunternehmen.

Im Jahr 1998 war mit Gründung der ersten ausländischen Einheit der Startschuss für die Internationalisierung gefallen. Aus dem kleinen Softwareunternehmen ist heute ein international agierender Business-Service-Provider geworden, der mehr als 500 Mitarbeiter im In- und Ausland beschäftigt und im Geschäftsjahr 2010/2011 die Umsatzmarke von 50 Millionen Euro geknackt hat.

Die Erfolgsgeschichte setze sich fort, teilt das Unternehmen mit. ProALPHA habe sich in einem nachhaltig schwierigen Marktumfeld auch weiterhin positiv in Umsatz und Ertrag entwickelt. Der Umsatz sei im Geschäftsjahr 2011/12 um 7,5 Prozent auf 54,5 Millionen Euro (Vorjahr: 50,7 Millionen Euro) gestiegen. Das Betriebsergebnis (EBIT) habe mit 10,8 Millionen Euro deutlich das Vorjahresniveau von 8,4 Millionen Euro übertroffen (Das Wirtschaftsjahr bei proALPHA endet jeweils zum 31. März).

Auch Jürgen Brand, proALPHA Finanzvorstand, blickt zuversichtlich in die Zukunft: „Wir rechnen auch weiterhin mit einer sehr positiven Geschäftsentwicklung – das heißt Wachstum unter Erhaltung der Profitabilität.“

Das IT-Unternehmen wolle alles dafür tun, durch entsprechende Maßnahmen wie den Ausbau seines Leistungsportfolios, der weiteren Internationalisierung, Investitionen in Humankapital und vor allem durch eine vorausschauende und solide Unternehmensführung dieses in erster Linie organische Wachstum weiter zu fördern und ein zukunftssicherer Partner für die Kunden zu sein.

ProALPHA ist eine mehrschichtige, modular aufgebaute integrierte ERP-Komplettlösung, die speziell auf die Anforderungen mittelständischer Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen zugeschnitten ist. Die beiden großen modular aufgebauten Funktionsbereiche Logistik und Finanz- und Rechnungswesen der ERP-Komplettlösung seien bei der Standardentwicklung mit der gleichen Gewichtung bedacht worden. Nach Angaben des Unternehmens setzen aktuell mehr als 1700 Kunden die Software ein.

Ausgezeichnet mit dem Gütesiegel „Top Innovator 2012“ zählt proALPHA zu den 100 innovativsten Unternehmen im deutschen Mittelstand. Auch für die Personalarbeit ertete das IT-Unternehmen Lorbeeren: Zum wiederholten Mal wurde ihm die Auszeichnung „Top Job“-Arbeitgeber verliehen.

„Flache Hierarchien, eine offene Feedback-Kultur verbunden mit der systematischen Weiterbildung von Mitarbeitern sind die Basis für hohe Mitarbeiterzufriedenheit und ein positives Innovationsklima“, so Leo Ernst, kaufmännischer Vorstand, über die Gründe der Auszeichnung.

Jeder Standort von proALPHA (insgesamt neun) hat kontinuierlich im Schnitt ein bis zwei Azubis beziehungsweise Studenten im dualen Studium. (pt)



Stahlharte Lösungen

STBS Stahlbautechnikservice GmbH



Hallen- und Regalbau sind die Spezialität der 2011 gegründeten STBS Stahlbautechnikservice GmbH.

Die 2011 gegründete STBS Stahlbautechnikservice GmbH ist spezialisiert auf die Planung und den Bau von Hallen und Regalen in Stahlkonstruktion. In Ilbesheim befinden sich die Verwaltung und der Stahlbau. In Rodgau, Kreis Offenbach, arbeiten 25 Mitarbeiter in der Fertigung, der Montage und im Regalbau.

„Unsere Arbeit beginnt, wenn der Kunde feststellt, er hat ein Lagerproblem“, erklärt Maschinenbauer Gernot Weiss. Der 44-jährige Geschäftsführer hat im Februar 2011 – nach langer Tätigkeit in diesem Bereich – die STBS Stahlbautechnikservice GmbH gegründet. Deutschlandweit baut das Unternehmen Hallen, Stahlbaubühnen, Hofüberdachungen, Reifenlager und Zäune. Dazu ist eine breite Variante von Regalen im Angebot: Palettenregale, Kragarmregale, Kleinteilweitspannregale, elektrische und mechanische Rollregale oder spezielle Lagersysteme für Räder und Reifen. Auch im Bereich der Dyna-Flow- und Flow-Rail-Systeme ist STBS spezialisiert.

„Wir arbeiten seit 25 Jahren in der Branche und finden für unsere Kunden die genau passende Lösung. Dabei planen wir so lange, bis es passt“, benennt Senior Peter Nagy die Besonderheiten des Unternehmens. Der 70-jährige Stahlbauingenieur hat ab dem ersten Tag sein „Know how“ und vor allem gute Kontakte in die Firma eingebracht.

Für Kunden besonders interessant: „Die aufwändige Beratung und der Service ist bis zur Auftragserteilung völlig kostenfrei“, so Geschäftsführer Weiss. Im Monat werden dabei etwa 30 bis 50 Projekte bearbeitet, von denen rund zehn Prozent zum Abschluss kommen. Eine besondere Stärke des Unternehmens sei auch, dass

alte Hallen oder Regalsysteme des Kunden ab- oder umgebaut werden könnten und die Kunden sich vor Ort über ähnliche bereits geplante und umgesetzte Projekte informieren können.

Besonders mittelständische Unternehmen schätzen nach Angaben der beiden Verantwortlichen die ausführliche Beratung und die Erfahrung der Mitarbeiter, zu denen mehrere Ingenieure und Techniker gehören. Denn durch die Optimierung der Logistik ließe sich viel Zeit und Geld einsparen. „Gerade in der durchdachten und platzsparenden Lagerung von Kundenrädern oder Reifen sind die Ausgaben für Halle und Regalsysteme bereits nach wenigen Jahren wieder drin“, nennen die Fachmänner als Beispiel. Wegen der Lage des neugegründeten Unternehmens in einer Weinregion wurde im vergangenen Jahr aber auch viel für Winzerbetriebe gearbeitet.

Zu den Kunden gehören Baumärkte, Handwerksbetriebe, Speditionen, Logistikunternehmen, Reifen- und Getränkehändler und chemische Fabriken. Dabei liege das Volumen der Aufträge in der Regel zwischen 20.000 und 40.000 Euro, aber auch Projekte bis 500.000 Euro hat das Team bereits erfolgreich abgewickelt. Im ersten Jahr habe die GmbH einen Umsatz von zwei Millionen Euro erzielt. Eine ähnliche Größenordnung wird voraussichtlich auch 2012 erreicht werden, wie der Geschäftsführer angibt. In 2011 hat er 500.000 Euro in gebrauchte Maschinen und hochwertige EDV-Systeme investiert. In diesem Jahr erfolgten bereits Investitionen für 100.000 Euro. In den kommenden Jahren ist die Modernisierung der Produktion geplant. „Wir sehen echte Markchancen und wollen weiter wachsen“, sieht Gernot Weiss positiv in die Zukunft. (kahy)

 www.stbs-online.de

Vierte Generation am Steuer

psb intralogistics GmbH

„Vorsichtig optimistisch“ schaut die psb intralogistics GmbH in die nahe Zukunft. Der Pirmasenser Anlagenbauer meldet nämlich eine Produktionsauslastung bis Ende des ersten Halbjahres 2013. Was danach folgt, sei Kaffeesatzleserei, meint Unternehmenssprecher Thomas-Erno Weidner. „Die heutigen Anzeichen im Euroraum sind zu unterschiedlich.“ Dennoch blieben „Innovation und Qualität made in Germany das klare Ziel“.

Das sieht auch Firmenchef Dipl.-Wirtsch.-Ing. Werner Klein so, der in vierter Generation den Familienbetrieb führt. „Unser Jubiläumsjahr 2012 steht unter dem Motto ‚Innovationen für Generationen – 125 Jahre psb‘. Der Slogan bringt zum Ausdruck, dass in unserem Haus nur mit neuen Ideen und innovativen Produkten der Blick nach vorne gerichtet ist. Dies ist das Fundament, auf

dem das Unternehmen steht.“ Die Basis für eine erfolgreiche Firmenentwicklung schuf Franz Klein mit seinem Schlossereibetrieb (1887). Bereits 1949 folgte die Gründung der „Pfalzstahlbau GmbH“, die sich schon mit der Fertigung von Transportgeräten und Apparaten für die heimische Schuhindustrie beschäftigte. Die Diversifizierung trieb Robert Klein voran (Geschäftsführung von 1964 bis 2006). Er baute das Transportgeräteprogramm aus und entwickelte flexibel arbeitende Produktionssysteme für die Schuhindustrie und artverwandte Branchen. Heute gehört die psb intralogistics GmbH (Umfirmierung 2007) zu einem der führenden Unternehmen der Branche in Europa. Psb plant die Durchführung und Optimierung innerbetrieblicher Materialflüsse in Unternehmen der Industrie, des Handels und in öffentlichen Einrichtungen. Die Zielbranchen seien Automotive, Metall- und Maschinenbau, logistische Dienstleistungen, Mode, Elektrik/Elektronik und Health Care/Pflegedienste. Der Exportanteil liege aktuell bei 60 Prozent, so Weidner.

2011 erwirtschaftete psb einen Umsatz von rund 45 Millionen Euro. Wie Firmenchef Werner Klein sagte, würden dieses Jahr 50 Millionen Euro Umsatz überschritten und damit wieder Vorkrisenniveau erreicht. Unverändert rund 400 Stamm-Mitarbeiter, darunter 25 Auszubildende, sind bei dem Pirmasenser Familienbetrieb beschäftigt. Im Jubiläumsjahr investiert der Pirmasenser Anlagenbauer vier Millionen Euro in Photovoltaikanlagen zur So-



Werner Klein erläutert ein Shuttlesystem zur Beförderung von Warenkörben, das auch Bremsenergie voll nutzt und selbständig Strom nachtankt.

larstromerzeugung zum Eigenverbrauch (seit Frühsommer in Betrieb) und in den Bau einer neuen Produktionshalle, in der eine Blechbearbeitung und eine Lackieranlage eingerichtet werden. Außerdem fließt Geld in die kontinuierliche Modernisierung des Maschinenparks unter energetischen Gesichtspunkten und für eine höhere Automatisierung der Produktion. Erst 2009 flossen zwei Millionen Euro in einen Erweiterungsbau, rund 1,5 Millionen Euro wurden 2011 insbesondere in eine Fertigungshallenerweiterung und eine Photovoltaikanlage verbaut. Investitionen sind für Klein eine Grundvoraussetzung, um im Geschäft zu bleiben und auch künftig in Deutschland produzieren zu können. Das Unternehmen „fit halten“ und auf „Effizienz trimmen“, nennt er es. Und dies in allen Bereichen: von der Entwicklung bis zur Fertigung. Sein Ziel: „Wir wollen die Effizienz einer Serienfertigung erreichen, ohne die Flexibilität eines mittelständischen Betriebes aufzugeben.“ (pt)

Bargeldlos in Bus und Bahn

EmTest GmbH



Tobias Böhler (l.) und Erwin Waldner (r.) mit ihren Produkten

Dipl.-Ing. Erwin Waldner kann auf über 30 Jahre Berufserfahrung zurückblicken, 20 davon hat er beim Weltkonzern Siemens gearbeitet. „Für Siemens war ich weltweit unterwegs“, erinnert sich Waldner. Inzwischen ist er selbst Unternehmer – im Jahr 2011 hat er in Ludwigshafen die EmTest GmbH gegründet, wobei 54% der Firma der slowakischen Mutterfirma gehören.

Die EmTest GmbH befasst sich mit der Entwicklung und dem Vertrieb intelligenter Lösungen, Produkte und Dienstleistungen für den öffentlichen Verkehr bzw. Verkehrsunternehmen. Das Stammhaus sitzt im slowakischen Zilina. Es wurde im Jahr 1990 von Ladislav Heglas gegründet, und den Grundstock seiner IT-Mitarbeiter bilden die früheren Mitarbeiter des Instituts für Computerforschung der Technischen Universität Zilina.

„Das System ‚EmLines‘ ist hauptsächlich für den Fahrscheinverkauf sowie das E-Ticketing mit dem Einsatz von Chipkarten konzipiert und ermöglicht damit den Einsatz von Zeitkarten und elektronischer Geldbörse, jedoch auch den zukunftsweisenden Einsatz von Anwendungen von Smartphones als Zahlungsmittel in Busse und Bahnen“, erläutert der Diplom-Ingenieur, der im Technologiezentrum Ludwigshafen sein Büro hat. Gemeinsam mit seinem jungen Kollegen Tobias Böhler kümmert er sich um den Vertrieb der Systeme in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

„Wir waren beide bei der Ludwigshafener Firma idTRONIC GmbH tätig, die sich auf Hardware für Produktidentifikation, Datenerfassung und Zutrittskontrolle spezialisiert hat. Bei einem gemeinsamen Projekt mit EmTest hat sich dann die Möglichkeit ergeben, ein eigenes Unternehmen aufzubauen“, so Waldner. Schließlich sei Deutschland ein lohnender Markt – vor allem, wenn man bedenke, dass im öffentlichen Personennahverkehr über zehn Prozent Schwarzfahrer unterwegs seien und Fahrscheinkontrollen durch Bus- und Straßenbahnfahrer aufwändig und zeitraubend seien. Die Systeme von EmTest könnten dies verhindern – und bieten zudem die Möglichkeit der Flottenüberwachung und der Auslastungskontrolle.

Derzeit werden von Ludwigshafen aus drei Kunden betreut: Verkehrsverbund Schwarzwald-Baar GmbH in Villingen-Schwenningen, einer in Unterfranken und einer in Norddeutschland. Waldner: „Für neue Ausschreibungen haben wir gerade Unterlagen eingereicht.“ Dabei konzentrierte man sich auf „kleine“ Projekte – also nicht München, sondern z.B. Städte in der Größenordnung von Grünstadt. Schließlich gelte als Faustregel, dass auf 1.000 Einwohner ein Bus komme. Für 2012 rechnet Waldner mit einem Umsatz von 300.000 Euro, nach 60.000 Euro im vergangenen Jahr. Künftig will er expandieren und ein bekannter Hersteller in Deutschland werden. Dabei legt er Wert auf organisches Wachstum. Und dann will er auch weitere Mitarbeiter einstellen. (MO)

 www.emtest.biz/de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 kahy = Katja Hein
 mok = Monika Kewes-Wenner
 MO = Sonja Mohn
 tz = Fred G. Schütz
 pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partners im Netzwerk
 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517



Pecunia non olet

Geldwäschegesetz bringt Pflichten für Unternehmen

„Pecunia non olet“ soll der römische Kaiser Vespasian seinem Sohn Titus vorgehalten haben. Auch die Änderung des Geldwäschegesetzes (GWG) vom Dezember letzten Jahres wird wohl nichts daran ändern, dass Geld nicht stinkt. Das Gesetz verpflichtet aber die deutsche Wirtschaft dazu – ordnungsgeldbewehrt –, doch ein Näschen dafür zu entwickeln, ob Geld aus anrüchigen Quellen stammen könnte.

„Prinzipiell sind alle Unternehmen betroffen“, sagt Heiko Lenz, Referent im Geschäftsbereich Recht der IHK Pfalz. „Aus dem Bereich des Handels sind insbesondere Autohändler, Juweliere, Kunst- und Antiquitätenhändler betroffen. Des Weiteren werden unter anderem auch Versicherungsvermittler und Immobilienmakler durch das Geldwäschegesetz verpflichtet.“ Unter Geldwäsche versteht man die Einschleusung von Geld, das etwa durch Drogenhandel oder Waffengeschäfte illegal erwirtschaftet worden ist, in den legalen Finanz- und Wirtschaftskreislauf. Geldwäsche kann erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden anrichten, schädigt den Ruf eines Unternehmens und gefährdet den fairen Wettbewerb. Geldwäsche ist zudem ein Straftatbestand nach § 261 Strafgesetzbuch.

Feststellungspflichten

„Die pfälzische Wirtschaft unterstützt ausdrücklich Maßnahmen zur Eindämmung illegaler Geldströme. Geldwäschegeschäfte schaden dem Wirtschaftsstandort Deutschland. Wir begrüßen daher die Novellierung des Geldwäschegesetzes“, sagt Heiko Lenz. „Die Ausweitung der Feststellungspflichten auf Un-

ternehmen sollte allerdings auf das absolut notwendige Maß reduziert werden“, fordert der Jurist. Die umfassende Ermittlung des Sachverhalts auf dem Gebiet des Strafrechts sei in erster Linie Aufgabe der Ermittlungsbehörden. „In keinem Fall dürfen Unternehmen zum verlängerten Arm der Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei werden.“

Der vertrauensvolle Umgang zwischen Unternehmen und Kunden sei für die Wirtschaft von großer Bedeutung und dürfe nicht mehr als notwendig unter Verdachtsmeldungen leiden. Durch die weiter verschärfte Identifizierungs-, Überprüfungs-, Dokumentations- und Informationspflichten steige der Bürokratieaufwand für die vom Geldwäschegesetz betroffenen Unternehmen weiter stark an. „Wir befürworten die klare Verpflichtung der Aufsichtsbehörden, den Betroffenen Auslegungshinweise und Handhabungstipps zur Verfügung zu stellen“, ergänzt Lenz.

15.000 Euro in bar

Den Aufwand, der auf ein Unternehmen zukommen könnte, illustriert Lenz am – fiktiven – Beispiel: Ein etablierter Autohändler verkauft ein Auto an einen neuen, bislang gänzlich unbekanntem Kunden, der den Kaufpreis von 15.000 Euro in bar bezahlt. Der Kunde ist normal gekleidet und hat auch sonst keine äußeren Auffälligkeiten. „Der Autohändler ist bei Annahme von Bargeld ab 15.000 Euro zur Identifizierung seines Vertragspartners verpflichtet. Folgende Daten sind zu erheben: Vor- und Zuname, Geburtsort und Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit, Anschrift, Art



des Ausweises, Ausweisnummer und ausstellende Behörde. Die Feststellung der persönlichen Daten erfolgt durch Vorlage eines Personalausweises oder Reisepasses im Original. Bei Geschäften mit juristischen Personen oder Personengesellschaften gilt Ähnliches für deren Geschäftsführer oder Vorstand.

Der Autohändler hat außerdem Informationen über den Zweck und die angestrebte Geschäftsbeziehung einzuholen, soweit sich dies nicht schon im Einzelfall bereits zweifelsfrei ergibt. Denn gegenüber der Aufsichtsbehörde, in Rheinland-Pfalz ist dies die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Trier, muss der Autohändler jederzeit nachweisen können, dass er der Identifizierungsverpflichtung nachgekommen ist. Die erhobenen Angaben und Informationen über Vertragspartner, wirtschaftlich Berechtigte und das abgeschlossene Geschäft müssen aufgezeichnet und mindestens fünf Jahre aufbewahrt werden.

Ist's kriminell?

Hat der Autohändler Hinweise, dass es sich bei den Vermögenswerten, mit denen das Geschäft finanziert wird, um Erträge aus kriminellen Geschäften handelt oder diese im Zusammenhang mit Terrorismusfinanzierung stehen, muss er eine Verdachtsmeldung an das Bundeskriminalamt und das Landeskriminalamt erstatten. Anhaltspunkte für Geldwäsche können zum Beispiel ein gefälschter Personalausweis, Verschleierung der Identität des Vertragspartners oder Rücknahme des Kaufangebots sein, nachdem der Kunde erfahren hat, dass weitere Recherchen erforderlich sind.

Dass man als Unternehmer diesen Aufwand auch tatsächlich betreibt, dafür sorgen auch die angeordneten Sanktionen durch das Gesetz. „Bei Nichterfüllung der Sorgfaltspflichten darf die Geschäftsbeziehung nicht begründet oder fortgesetzt werden“, sagt Lenz. Vorsätzliche oder leichtfertige Verstöße gegen das GWG können mit einem Bußgeld von bis zu 100.000 Euro pro Verstoß geahndet werden. „Es

VERANSTALTUNG

Die IHK Pfalz bietet gemeinsam mit der ADD Trier eine kostenlose Informationsveranstaltung zum Geldwäschegesetz am 18. Oktober 2012, um 15 Uhr, in Ludwigshafen an.

*Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz,
Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de;
er nimmt auch Anmeldungen entgegen.*

*Weitere Informationen zum Geldwäschegesetz enthält das Merkblatt im Internet unter
www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 117799.*

ist davon auszugehen, dass Unternehmen verstärkt kontrolliert werden, ob sie ihren Verpflichtungen nach dem Geldwäschegesetz nachkommen“, warnt Lenz.

Interne Sicherungsmaßnahmen

Nach dem GWG verpflichtete Unternehmen müssen gemäß § 9 GWG sogenannte interne Sicherungsmaßnahmen ergreifen, um sich vor Geldwäsche und Terrorismus zu schützen. Hierzu zählen die Entwicklung und Aktualisierung interner Grundsätze, angemessener geschäfts- und kundenbezogener Sicherungssysteme und Kontrollen zur Verhinderung der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung. Außerdem umfassen die internen Sicherungsmaßnahmen die Unterrichtung der Beschäftigten über typische Merkmale und Methoden der Geldwäsche und die Überprüfung der Zuverlässigkeit der Beschäftigten bei der Einstellung und während des Beschäftigungsverhältnisses. Die zuständige Behörde kann bei bestimmten verpflichteten Unternehmern anordnen, dass diese einen Geldwäschebeauftragten zu bestellen haben.
Fred G. Schütz



bilderbox.de

ADRESSEN UND PFLICHTEN

Bei Verdacht der Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung müssen verpflichtete Unternehmen in Rheinland-Pfalz hier Meldungen abgeben:

Bundeskriminalamt Referat SO 32 – Financial Intelligence Unit (FIU) Deutschland, 65173 Wiesbaden, Tel. 0611 55-18615, Fax 0611 55-45300, flu@bka.bund.de und

Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz, Gemeinsame Finanzaufklärungsgruppe (GFG) Polizei/Zoll Valenciaplatz 1-7, 55118 Mainz, Tel. 06131 65-0, Fax 06131 65-2106, ika55.dl@polizei.rlp.de

- 1. Identifizierung des Vertragspartners*
- 2. Klärung des Zwecks der Geschäftsbeziehung*
- 3. Ermittlung des wirtschaftlich Berechtigten*
- 4. Überwachung der Geschäftsbeziehung*
- 5. Dokumentation der Angaben und Aufbewahrung der Aufzeichnungen*
- 6. Entwicklung von internen Kontrollsystemen*
- 7. Prüfung der Zuverlässigkeit der Mitarbeiter und Sensibilisierung*
- 8. Meldung von Verdachtsfällen*
- 9. Bestellung eines Geldwäschebeauftragten, sofern Verpflichtung besteht*

Wir schaffen was

MRN-Freiwilligentag: 5.800 Helfer am Werk



Störche, Gänse, Esel und eben auch Sittiche, große und kleine, sind die Schau im Vogelpark Lampertheim. Für die Mitglieder und Freunde des Vereins gibt es in jeder Saison genug zu tun, um so mehr, wenn sie Hilfe vom MRN-Freiwilligentag haben.



Baggert für die Metropolregion Rhein-Neckar: IAK-Präsident Willi Kuhn hilft beim Freiwilligentag an der Gräfenauschule in Ludwigshafen, den Schulgarten mit einem Grillplatz zu verschönern.

Das ist der Hammer: IAK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer (l.) bringt auch mit grobem Gerät alles ins Lot.



Fotos: MRN GmbH

„Allein schon der logistische Aufwand...“, ZMRN-Vorstandsvorsitzender Albrecht Hornbach ist vom Einsatz an der BBS Ludwigshafen begeistert – über 500 Helfer wurden für das größte Projekt aktiviert. Mit im Bild der stellvertretende Schulleiter Mirko Taus und die ZMRN-Vorstände Margret Suckale und Dr. Eva Lohse. (v.l.n.r.)

Zaungast: Albrecht Hornbach plauscht mit den Aktiven des A.Z. Vogelpark Lampertheim – der Ausflug des IAK-Vizepräsidenten ins Hessische.



In die Röhre

Änderung der Rundfunkgebühren ab 2013

Alle 16 Bundesländer haben das Modell zur Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks grundsätzlich neu ausgerichtet. Statt gerätebezogen gilt ab 2013 eine nutzerbezogene Finanzierung. Nicht mehr die Anzahl der Geräte in einem Unternehmen wird ausschlaggebend sein, sondern die Anzahl der Mitarbeiter pro Betriebsstätte wird über die Höhe des zu entrichtenden Beitrags entscheiden.

Bis zum Inkrafttreten der neuen Regelungen am 1. Januar 2013 bleiben die Höhe der Gebühren und der Gerätebezug unverändert bestehen. Von der neuen Regelung sind alle Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen sowie Einrichtungen des Gemeinwohls betroffen. Ab 2013 wird die Berechnung der Rundfunkbeiträge (bisher: Rundfunkgebühren) auf eine völlig neue Grundlage gestellt, im Wesentlichen auf die Zahl der Mitarbeiter pro Betriebsstätte und die betrieblich genutzten Kfz. Daher kann auch für Unternehmen der zu entrichtende Rundfunkbeitrag von der bisherigen Rundfunkgebühr stark abweichen.

Ungleiche Belastungen

„In der Diskussion um die detaillierte Ausgestaltung des neuen Modells hat sich die IHK-Organisation insbesondere dafür eingesetzt, dass unterschiedliche Betriebsmodelle nicht unterschiedlich behandelt werden“, sagt Ruth Scherer, Referentin für Konjunktur und Wirtschaftsstatistik bei der IHK Pfalz. Der Beitrag sollte rein nach der Anzahl der Mitarbeiter eines Unternehmens – unabhängig von der Anzahl der Betriebsstätten – berechnet werden. „Das neue Gesetz behandelt Betriebe jedoch unterschiedlich – je nach der Unternehmensstruktur. Dadurch werden beispielsweise viele größere Filialbetriebe deutlich schlechter gestellt als große Unternehmen mit nur einem Standort“, sagt Scherer. Zudem erfolge bei der Ermittlung der Anzahl der Mitarbeiter (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) keine Orientierung am Vollzeitäquivalent. „Dadurch werden auch Branchen mit besonders hoher Teilzeitbeschäftigtenquote ungleich stärker belastet.“

Zusätzlich zur Mitarbeiterzahl werden Kraftfahrzeuge weiterhin in die Berechnung des Rundfunkbeitrags einbezogen. „Somit kommt es auch zu einer vergleichsweise stärkeren Belastung Kfz-intensiver Branchen“, kritisiert Scherer. Auch Hotelzimmer sowie Gästezimmer und Ferienwohnungen wirken sich zusätzlich auf den Rundfunkbeitrag aus. Allerdings sollen die finanziellen Auswirkungen des Modellwechsels – so haben es die Länder vorgesehen – zeitnah

überprüft werden. Dabei soll auch die umstrittene Beitragspflicht für Kraftfahrzeuge unter die Lupe genommen werden.

PC = TV

Gebührenpflichtig sind damit auch als „neuartige Rundfunkgeräte“ geltende Geräte, die Rundfunk (Fernsehen oder Hörfunk) nicht über herkömmliche Übertragungswege, sondern nur über das Internet empfangen können. Dazu zählen vor allem: internetfähige PCs, Laptops sowie UMTS-fähige Mobiltelefone und PDAs. Dabei genügt es, wenn die potenzielle Möglichkeit zum Internetzugang besteht, also auch dann, wenn das internetfähige Gerät nicht zum Rundfunkempfang genutzt wird und kein Anschluss an das Internet besteht. Für diese Geräte ist monatlich die Grundgebühr in Höhe von 5,76 Euro an die GEZ abzuführen.

Anmeldepflicht

Diese Gebühr fällt maximal einmal pro Betriebsgrundstück an, unabhängig von der Anzahl der dort vorgehaltenen internetfähigen Geräte, sogenannte Zweitgerätebefreiung. Für internetfähige Geräte auf separaten Betriebsgrundstücken und in Filialen gilt die Zweitgerätebefreiung nicht. Für diese Geräte ist je Betriebsgrundstück extra eine Gebühr zu entrichten. Wenn bereits mindestens ein Radio oder Fernsehgerät auf dem Betriebsgrundstück angemeldet ist oder dem Betriebsgrundstück zumindest ein Autoradio zuzuordnen ist, entstehen keine zusätzlichen Gebühren durch internetfähige Geräte. Für die Betriebe besteht aber die Pflicht zur selbständigen Anmeldung, soweit neue Gebührenpflichten entstehen.
Fred G. Schütz

WEITERE INFOS

Laufend aktualisiert wird www.rundfunkbeitrag.de mit Online-Beitragsrechner, Erfassungsbögen und einem Kontaktformular. Definitionen, Ausnahmen und insbesondere die Berechnung der Beiträge gibt es auf www.pfalz.ihk24.de unter Dokument-Nr. 114372.

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de.

Profil gewinnen durch regionale Identität

12. Tourismustag Rheinland-Pfalz

Als gemeinsame Veranstaltung des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes Rheinland-Pfalz e.V., der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz und des Tourismus- und Heilbäderverbandes Rheinland-Pfalz e.V. findet am 28. November 2012 der 12. Tourismustag Rheinland-Pfalz statt.

Die Tourismusstrategie 2015 des Landes wurde 2008 vorgestellt. Der Fokus liegt seither auf den landesweit chancenreich-

ten Themen Wandern, Radwandern, Wein und Weinkulturlandschaft, Gesundheitstourismus und als Basisthema Kultur. Mit der aktuellen Fortschreibung der Tourismusstrategie wird die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit festgelegt, sie umfasst die Umsetzung eines ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Tourismus. Darüber hinaus sollen regionale Identität, Kultur und Natur als Schlüssel für Profilierung und Wertschöpfung eingebunden werden.

Gemeinsam mit kompetenten Referenten und Unternehmern soll in drei unter-

schiedlichen Themenschwerpunkten über die Chancen und Herausforderungen von regionaler Identität und Kultur diskutiert werden. Der Tourismustag möchte Wege aufzeigen, wie Tourismusanbieter – auch die Betriebe – von einer stärkeren Fokussierung auf Regionalität und Kultur und dem sich daraus ergebenden Potenzial profitieren können. Die Einladung mit Anmeldekarten kann ab Mitte Oktober unter www.mwkel.rlp.de/veranstaltungen heruntergeladen werden. (red)

i Edith Christmann, Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Tourismusreferat, Tel. 06131 16-2214, edith.christmann@mwkel.rlp.de

EINLADUNG CSR-FRÜHSTÜCK

Im Rahmen der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „CSR-Frühstück Rhein-Neckar“ laden wir Sie herzlich in das O'Dog-Café in Mannheim ein, das sich auf „Organic Hotdogs“ spezialisiert hat. Termin ist der 12. Oktober 2012 ab 8:30 Uhr. Am 8. November lädt RTL zum Dialog mit Unternehmern der Region in die SAP-Arena ein. Seit März 2011 stellen Praktiker aus Top-Wirtschaftsunternehmen einmal pro Monat in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung vor.



© kreativfabrik1/
fotolia.de

Anmeldungen bei Claudia Behrens, Bonne Nouvelle, Tel. 0228 902784-15, Fax 0228-902784-29, csr_rheinneckar@bonne-nouvelle.de
Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de. Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122060 oder unter www.facebook.com/CSRRheinNeckar

Kosten für Warteschleifen neu geregelt

Stichtag 1. September 2012

Seit dem 1. September dürfen bei allen Sonderrufnummern entgeltspflichtige Warteschleifen nur noch dann eingesetzt werden, wenn für den Anruf entweder ein Festpreis gilt oder mindestens die ersten zwei Minuten der Verbindung für den Anrufer kostenlos sind. Bei Ortsnummern, Mobilfunkrufnummern und entgeltfreien Rufnummern können Warteschleifen weiterhin uneingeschränkt genutzt werden.

Die in der Übergangsregelung vorgesehene Kostenfreiheit beginnt also, nachdem der Anrufer die letzte Ziffer eingegeben hat. Die Kostenfreiheit endet spätestens zwei Minuten nach Beginn des Rufaufbaus oder wenn die Warteschleife früher durch den Beginn der Bearbeitung beendet wird. Die Regelung ist eine Übergangsregelung. Die

endgültige Regelung zu kostenlosen Warteschleifen tritt am 1. Juni 2013 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt dürfen Warteschleifen auch bei Sonderrufnummern nur noch genutzt werden, wenn für den Anruf ein Festpreis gilt oder die Warteschleife für den Anrufer kostenfrei ist. Auch nachgelagerte Warteschleifen, also z. B. Wartezeiten während einer Weiterleitung nach begonnener Bearbeitung, müssen dann kostenfrei sein. Im Rahmen der Übergangsregelung können nachgelagerte Warteschleifen noch kostenpflichtig sein. Die Bundesnetzagentur verfolgt Verstöße gegen die gesetzlichen Regelungen und kann Bußgelder verhängen. (red)

i Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de

Vorne mit dabei oder abgehängt?

Klartext-Veranstaltung der Wirtschaftsjuvenen

Die Wirtschaftsjuvenen der Metropolregion Rhein-Neckar konnten für die diesjährige Klartext-Veranstaltung mit dem Titel „Deutschland in 10 Jahren – vorne mit dabei oder abgehängt?“ den ehemaligen Regierenden Bürgermeister der Hansestadt Hamburg, Ole von Beust, gewinnen.

Wo Deutschland in 10 Jahren steht, weiß keiner. Es geht auch nicht um Prophetie. Die Frage ist vielmehr, wo wollen wir in 10 Jahren stehen. Haben wir die Kraft, auch im Konflikt die wichtigen Aufgaben zu lösen? Wollen wir ein, „echtes Europa“ mit der Verlagerung wichtiger, bislang nationaler, Kompetenzen auf europäische Insti-

tutionen und wie schaffen wir mehr demokratische Legitimität für diese?

Unter anderem diesen Fragen wird sich Ole von Beust am Mittwoch, den 24. Oktober 2012 um 19 Uhr im Theater „DAS WORMSER“ stellen. Der Eintritt ist frei.

Klartext ist das in 2011 neu geschaffene Veranstaltungsformat der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen, Heidelberg und Worms in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Es findet jährlich an unterschiedlichen Orten statt. *(red)*

 Anmeldung bei Lisa Maibach, lisa.maibach@rhein-neckar.ihk24.de

Beschäftigungs- motor Pfalz

Top-Arbeitgeber

Die IHK Pfalz hat erstmals die größten Arbeitgeber in der Region ermittelt. In einer Publikation veröffentlicht sie die 100 beschäftigungsstärksten Unternehmen in der Pfalz. Die Broschüre wird durch eine Liste mit weiteren 97 Unternehmen mit mindestens 100 Beschäftigten ergänzt.

Mit der neuen Publikation „Top-Arbeitgeber - die 100 größten Arbeitgeber in der Pfalz“ möchte die IHK die Öffentlichkeit auf die große Anzahl an beschäftigungsstarken Unternehmen in der Pfalz aufmerksam machen. Zugleich gibt die Veröffentlichung aber auch den Unternehmen die Möglichkeit, ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Region zu dokumentieren. In der Liste finden sich weltweit bekannte Namen und Marken ebenso wie so genannte Hidden Champions und familiengeführte mittelständische Betriebe aus Industrie, Handel und Dienstleistungen.

So vielfältig der betriebliche Hintergrund, so unterschiedlich ist auch die Zahl der Beschäftigten, die von 100 bis über 30.000 reicht. Die Liste umfasst insgesamt 197 Unternehmen, die pfalzweit rund 135.000, deutschlandweit knapp 470.000 und weltweit fast 1,8 Mio. Mitarbeiter beschäftigen. Die meisten großen Arbeitgeber kommen aus der Industrie, nämlich 122 Unternehmen, die gemeinsam fast 75% der 135.000 Mitarbeiter beschäftigen.

Auch unter statistischen Gesichtspunkten muss die Pfalz den Vergleich nicht

scheuen: Nach Angaben des Statistischen Landesamtes arbeiten knapp 440.000 aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in pfälzischen Unternehmen; dies entspricht einem Anteil von rund 35 Prozent der Rheinland-Pfalz-weit 1,25 Mio. Beschäftigten. Die nun veröffentlichten Daten basieren auf einer Unternehmensum-

frage mit freiwilligen Angaben der Betriebe. Berücksichtigt wurden alle IHK-Mitgliedsunternehmen mit Hauptsitz oder Zweigniederlassung in der Pfalz. *(red)*

 Beide Veröffentlichungen sind im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 121164 zu finden.



Verbürgte Geschäfte

„Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz“ neu gegründet

„Das ist gerade eben nicht der letzte Notnagel, sondern ein sinnvolles Instrument, um wirtschaftlich tragfähige Vorhaben zu fördern und nicht zu blockieren“ charakterisiert Thomas Engel, Leiter des Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz, die Idee hinter der im November letzten Jahres neu gegründeten „Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH“ als Selbsthilfeeinrichtung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft.

Seit dem 2. November 2011 sind die Aktivitäten der früheren Kreditgarantiegemeinschaft des rheinland-pfälzischen Handwerks (KGG) und der bis dahin von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) betreuten Sonderhaftungsfonds „Kreditbürgschaften“ und „Beteiligungsgarantien“ bei der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH zusammengefasst. Die Vorläuferkonstruktion mit einer stärkeren Stellung der ISB war noch vom damaligen rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister Rainer Brüderle auf den Weg gebracht worden, wie sich Engel erinnert, dann aber unter beihilferechtlichen Gesichtspunkten ins Visier der EU geraten. „Die EU sagte, das muss privatrechtlich organisiert werden. Dem hat sich auch der Bund angeschlossen“, sagt Engel. Ohnehin war die alte Konstruktion eine rheinland-pfälzische Spezialität, die es so in keinem anderen Bundesland gab. Jetzt finden sich unter dem Dach der neuen Bürgschaftsbank eine Vielzahl von Gesellschaftern, darunter die rheinland-pfälzischen IHKs, HWKs, die ISB, der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, die Genossenschaftsbanken und das private Bankgewerbe, dazu Verbände und weitere Organisationen.

Tragfähige Vorhaben

Die Bürgschaftsbank steht zur Verfügung für Existenzgründungen, Beteiligungen an Unternehmen, Geschäfts- und Betriebserweiterungen, Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen und Betriebsmittelfinanzierungen (einschließlich Avalrahmen). Die Bürgschaftslaufzeit richtet sich in der Regel nach der

Kreditlaufzeit. Gefördert werden betriebswirtschaftlich tragfähige Vorhaben. Thomas Engel erläutert den „Dreiklang“, wenn ein Unternehmen die Leistungen der Bürgschaftsbank in Anspruch nehmen möchte: „Der Kunde, also das Unternehmen, muss zusammen mit seiner Hausbank diesen Bürgschaftsantrag stellen. Das heißt, dass zunächst die Hausbank bereit sein muss, dieses Vorhaben zu begleiten, damit ist ja Aufwand verbunden. Dann geht es um die Abwicklung zwischen Hausbank-Kunde und der Bürgschaftsbank, vor allem, wie schnell geht die Bearbeitung. Schließlich ist auch immer die fachkundige Stelle, in diesem Fall die IHK, zwischengeschaltet, die ins Unternehmen geht, die zu diesem Bürgschaftsantrag eine Stellungnahme abzugeben hat“, sagt Engel. „Aus dem Blickwinkel des Unternehmers ist es wichtig, dass die Zahnräder schön ineinandergreifen, damit es für ihn rund läuft und schnell geht.“

Sehr zufrieden

So richtig rund gelaufen ist es für Helmut Kappner, geschäftsführender Gesellschafter der opsis Gesellschaft für maschinelles Sehen mbH in Speyer. Das 1985 gegründete Unternehmen stellt optische Prüfsysteme etwa für Flaschenabfüllanlagen, in der Laminatindustrie und – zuletzt immer bedeutender – für den Bereich „Automotive“ her. Ein neues System für die Überprüfung von ABS-Platinen war bei der Markteinführung derart erfolgreich, dass das Unternehmen mit elf Mitarbeitern sogenannte Aval-Bürgschaften benötigte, um die Kundenbestellungen und -anzahlungen der zwischen 350.000 und 500.000 Euro teuren Maschinen abzuschichern. „Die Auftragseingänge hatten unser übliches Volumen weit übertroffen“, sagt Kappner, „wir waren also auf zusätzliche Hilfe angewiesen.“ Kappner zeigt sich „sehr zufrieden“, nicht nur mit dem Einsatz von Thomas Engel von der IHK, „der sich sehr engagiert hat“, sondern auch mit seiner Hausbank, der Volksbank Speyer, und der Bürgschaftsbank. „Da ist uns immer unheimlich viel guter Wille entgegengebracht worden. Das muss ich wirklich lobend erwähnen, die Transparenz, die jederzeitige Bereitschaft

Informationen zu geben, das war verblüffend, wo man doch eher denkt, das ist halt eine Behörde. Es ist wirklich eine perfekte Art des Umgangs gewesen. Wir wussten immer was Sache ist, wenn wir Informationen nachliefern mussten, wurden wir auch immer darauf hingewiesen, warum das so ist. Das war eine rundum angenehme Atmosphäre.“

Absolut sinnvoll

Nicht ganz ohne Ruckeln ist das Verfahren für Andreas Horsch, Gesellschafter von Raumkonzept Horsch e.K., und der Ortho Concept International GmbH in Haßloch gelaufen. Trotzdem sagt er: „Die Bürgschaftsbank ist absolut sinnvoll, auch aufgrund der immer schärferen Eigenkapitalsituation, die leider auch heruntergebrochen wird auf die kleineren Unternehmen.“ Horsch vertritt in dem Unternehmen „Raumkonzept“ anspruchsvolle Schlafsysteme. Die vor drei Jahren gegründete Ortho Concept vertritt das Produkt „Wirbelscanner“, das nach der Entwicklung zur Marktreife nun stärker im Markt positioniert werden soll. Mit dem Wirbelscanner werden die Dornfortsätze der Wirbelsäule im Stehen und

Liegen vermessen, um aus den gewonnenen Daten das individuell passende Schlafsystem gezielt auswählen zu können. „Wir reden in unserem Bereich qualifizierter Schlafsysteme auch immer von höheren Investitionskosten, über 1.500 Euro pro Bettseite, da kaufe ich als Kunde nicht die Katze im Sack.“ Um das Produkt bekannt zu machen, entstehen Vorlaufkosten, etwa für eine Beteiligung an der Kölner Möbelmesse und weitere Marketingmaßnahmen, „dazu haben wir die zusätzliche Liquidität beantragt“.

Horsch beklagt, dass es da und dort bei den Antragsabwicklungen Verzögerungen gegeben habe, „aber dann hat sich Herr Engel eingeschaltet und dann ist das alles zeitnah ins Rollen gekommen. Ich sehe in unserem Falle die Rolle der IHK als ausgesprochen positiv an, mit Herrn Engel als Moderator und Beschleuniger.“

Fred G. Schütz



Ihr Ansprechpartner bei der IHK ist Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2100, thomas.engel@pfalz.ihk24.de
Weitere Infos auch im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 28230

Spürbare Belebung

Die neue Bürgschaftsbank kommt an

„Mit Gründung der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz hat sich das Fördergeschäft deutlich belebt, was sich an den vermehrten Antragseingängen belegen lässt. Die „neue“ Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz setzt ihren Förderauftrag konsequent – wie auch die Vorgänger-Institute – weiter erfolgreich um“, sagt Wolfgang Müller, Sprecher der Geschäftsführung der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH.

Seit Gründung der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz wurden mehr als 200 Bürgschafts- und Garantie-Anträge von den Kreditinstituten gestellt. Mit einem beantragten Gewährleistungsvolumen von circa 37 Millionen Euro wird ein Kreditvolumen von circa 54 Millionen Euro abgesichert. Damit wurden rund 3.000 Arbeitsplätze gesichert und rund 270 neue Arbeitsplätze gefördert.

Die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz betreute per 31. Dezember 2011 ein Portfolio von insgesamt knapp 2.000 Einzelbürgschaften/Garantien mit einem Volumen von circa 250 Millionen Euro. Das durchschnittliche Volumen pro Bürgschaft/Garantie beläuft sich danach auf 125.000 Euro. Allerdings sind hierbei Tilgungen berücksichtigt. Das seit Gründung der Bürgschaftsbank neu beantragte Bürgschaftsvolumen pro Einzelbürgschaft liegt bei durchschnittlich 175.000 Euro.

Das Gros der Anträge kommt über die Sparkassen und Genossenschaftsbanken im Lande. „Branchenseitig sind mit Ausnahme des Dienstleistungsgewerbes keine Schwerpunkte festzustellen. Natürlich ist die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz bei vielen Existenzgründern ein gern gesehener Risikopartner des Kreditgewerbes“, sagt Müller. Das Motto der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz heißt schließlich: „Kein wirtschaftlich sinnvolles und tragfähiges Vorhaben von gewerblichen Unternehmen soll mangels Sicherheiten scheitern.“ (tz)

INFO KOMPAKT

Mit Bürgschaftsvergaben unterstützt die Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz Unternehmen bei der Finanzierung von betriebswirtschaftlich förderfähigen Vorhaben in Rheinland-Pfalz, wenn vom Unternehmen keine ausreichenden Sicherheiten zur Verfügung gestellt werden können. Es handelt sich dabei um Höchstbetragsbürgschaften, die gegenüber Kreditinstituten und Versicherungsgesellschaften zur Absicherung von Investitions-, Betriebsmittel- und Avalkrediten zur Verfügung gestellt werden.

Die Bürgschaftsquote beträgt bei Investitionskrediten maximal 80 Prozent, bei Betriebsmittel- und Avalkrediten maximal 60 Prozent. Die Bürgschaftszusage erfolgt gegenüber der Hausbank des Unternehmens. Der Bürgschaftshöchstbetrag beträgt eine Million Euro. Für die Übernahme einer Bürgschaft werden nach Maßgabe der allgemeinen Bürgschaftsbedingungen ein einmaliges Bearbeitungsentgelt und ein laufendes Bürgschaftsentsgelt erhoben. Die Laufzeit ist in der Regel 10 bis 15 Jahre, bei Betriebsmittelkrediten/Avalen sechs bis acht Jahre; die Laufzeit darf 15 Jahre (bei baulichen Maßnahmen für betriebliche Zwecke 23 Jahre) nicht überschreiten.

Kontakt-Information: Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH, Rheinstraße 4 H, 55116 Mainz, Tel. 06131 62915-5, info@bb-rlp.de, www.bb-rlp.de

Zeigt, was die Region hat

Mittelstandsmesse für die Metropolregion

Rund 70 Aussteller sind bereits im Boot, und es werden sicher noch mehr: Davon ist Michael Hoppe vom WiN-Veranstalter Trade Fair Partners fest überzeugt. Bis zum Start der Mittelstandsmesse, die am 23. und 24. Oktober auf dem Mannheimer Maimarktgelände stattfindet, sind es schließlich noch ein paar Tage.

Als **Unterstützer** konnten u. a. die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH sowie Wirtschaftsförderungen aus der Region gewonnen werden.

„Für die **Fachbesucher** vor allem interessant ist natürlich die Bandbreite der Aussteller“, sagt Hoppe. Sie stammen aus den Dienstleistungssektoren IT, Personal, Finanzen und Versicherungen, Marketing, Kommunikation, Druck/Medien und Werbemittel, Automobilhandel und -services, Qualifizierung/Weiterbildung, Trans-

port/Logistik sowie Energie/Umwelt. „Wer neue Lösungen, Produkte, Partner oder Kunden in diesen Bereichen sucht, wird hier garantiert fündig“, meint Hoppe. Zudem sei die WiN als Jobbörse interessant: „Auch viele potenzielle neue Mitarbeiter werden sich auf der WiN tummeln.“

Am 23. September um 12:00 Uhr öffnet die WiN – Mittelstandsmesse für die Metropolregion Rhein-Neckar im Mannheimer Maimarktclub ihre Pforten. Neben der

Ausstellung können WiN-Gäste zahlreiche Veranstaltungen, Vorträge und Workshops besuchen. Am 23. Oktober wird z. B. von 18:00 bis 19:00 Uhr eine Podiumsdiskussion zum Thema Fachkräftemangel stattfinden. Das anschließende Moonlight Networking ist ideal für Unternehmer, die nach Geschäftsschluss auf der WiN erfolgreiche Gespräche führen möchten. (red)

 www.win-rn.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner: Im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2011	2012			August 12	August 12
August	Juni	Juli	August	Juli 12	August 11
111,0	112,5	112,9	113,3	0,4	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



Ach so! Wer Banknoten nachmacht ...

Laut der deutschen Bundesbank war im Jahr 2011 weniger Falschgeld im Umlauf – im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der falschen Euro-Banknoten um rund ein Drittel gesunken. Am meisten gefälscht werden 20- und 50-Euro-Scheine (36% bzw. 42%).

Moderne Banknoten verfügen über zahlreiche Sicherheitsmerkmale, die dabei helfen, Fälschungen zu erkennen. Die Bundesbank bietet in ihren Filialen kostenlose Schulungen zur Erkennung gefälschter Geldscheine an. Generell gelte, sich nicht nur auf Sicherheitsmerkmale zu verlassen und sich im Zweifelsfall an eine Bank zu wenden.

Die Sicherheitsmerkmale der Euro-Scheine umfassen z. B. folgende Dinge: Auf der Vorderseite der Banknoten gibt es erhabene Teile des Druckbildes im Schriftzug „BCE ECB EZB EKT EKP am oberen, die fühlbar sind. Das Wasserzeichen lässt sich im unbedruckten Bereich in Durchsicht erkennen. Die Hologrammelemente verändern sich beim Kippen der Banknote. Auf der Rückseite kann der Perlglanzstreifen beim Kippen der Note geprüft werden. Wenn Banknoten mit Lupen, Prüfstiften oder UV-Lampen geprüft werden, dann lässt sich nicht immer ein eindeutiges Ergebnis erzielen. Diese Hilfsmittel sollten deshalb besser in Kombination mit der Prüfung anderer Sicherheitsmerkmale genutzt werden. Zum Vergleich sollte außerdem immer eine echte Banknote, z. B. aus einem Geldautomaten, herangezogen werden.

Falsche Euromünzen sind nach Angaben der Bundesbank nur sehr schwer zu erkennen. Folgende Tipps können aber helfen: Bei echten Münzen tritt das Münzbild deutlich abgegrenzt hervor, Fälschungen sind dagegen oft verschwommen. Meist stimmt auch

die Farbe der Münzen nicht. Ein weiteres wichtiges Indiz sind die Randprägungen der 2-Euro-Münzen, die bei Fälschungen unvollständig oder unregelmäßig sein können. Zudem sind 1- oder 2-Euro-Münzen nur schwach magnetisch. Gefälschte Münzen sind entweder überhaupt nicht magnetisch oder haften sehr fest am Magneten.

Wer Falschgeld erkannt hat, muss sofort die Polizei informieren. Denn bei der Weiter- oder Rückgabe kann man sich genauso wie bei der Herstellung von Falschgeld strafbar machen. Für Falschgeld gibt es außerdem keinen Ersatz.

Die Bundesbank unterhält in Mainz eine Falschgeldstelle, die Falschgeld beliebiger Währung begutachtet und verwahrt. Außerdem werden auch Zahlungskarten, Wertpapiere, Reiseschecks sowie kursfähige Gold- und Silbermünzen auf Echtheit geprüft. Die Falschgeldstelle bietet Herstellern von Falschgeldprüfautomaten die Möglichkeit, ihre Geräte mit einem Mustersatz von Euro-Fälschungen zu testen. Der Test gilt nur dann als bestanden, wenn das Gerät kein einziges Stück des Mustersatzes als echt annimmt. Die Bundesbank bietet auch kostenlos Schulungsmaterial zum Bestellen oder zum Download für den Einzelhandel, Restaurants und andere Unternehmen an. (MO)



Falschgeldstelle der Bundesbank,
Hegelstr. 65,
55122 Mainz,
Tel. 06131 377-4488,
falschgeldstelle@bundesbank.de,
www.bundesbank.de

Anonymisiertes Bewerbungsverfahren

Pilotprojekt in Rheinland-Pfalz

Das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (MIFKJF) legt ein Pilotprojekt zum Anonymisierten Bewerbungsverfahren auf, an dem sich noch Unternehmen aus Rheinland-Pfalz beteiligen können.



Ministerin Irene Alt erhofft sich dadurch Chancengleichheit und Transparenz in Bewerbungsverfahren, die gleichzeitig neue Bewerbergruppen erschließen könnten. In einem solchen Bewerbungsverfahren wer-

den alle persönlichen Angaben wie Geschlecht, Alter, ggf. Migrationshintergrund, ethnische Herkunft, Religionszugehörigkeit und sexuelle Orientierung anonymisiert. Das Projekt startet im Spätherbst und läuft über zwei Jahre. Die Unternehmen nehmen an Expertengesprächen teil und berichten von ihren Erfahrungen; es entstehen ihnen keine Kosten.



Interessenten wenden sich an Mechthild Gerigk-Koch vom MIFKJF, Tel. 06131 165605,
antidiskriminierungsstelle@mifkjf.rlp.de.

Vorbildunternehmen gesucht

Landeswettbewerb „firma & familie“

Um das Engagement rheinland-pfälzischer Unternehmen in Sachen Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Chancengleichheit zu würdigen, haben die Ministerinnen Alt (Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen) und Lemke (Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung) den neuen Landeswettbewerb „firma & familie“ ins Leben gerufen.

Bei dem Wettbewerb sollen kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 249 Mitarbeitern ausgezeichnet und bekannt gemacht werden, die sich vorbildlich für eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie einsetzen. Die Ausgezeichneten sollen als Beispieldienen, wie mittelständische Unternehmen eine familienorientierte und chancengerechte Personalpolitik ohne großen Aufwand umsetzen können. Denn gerade für kleine und mittlere Unternehmen wird es immer wichtiger, mit familienfreundlichen Maßnahmen qualifiziertes Personal zu halten.

In sieben Kategorien werden insgesamt über 10.000 Euro Preisgeld vergeben. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 9. November 2012. (red)

 www.firma-und-familie.de

Fälschungen auf der Spur

„Plagiarius“

Der Negativpreis „Plagiarius“ rückt seit 1977 die Geschäftspraktiken von Nachahmern – die 1:1 das Design bzw. technische Lösungen erfolgreicher Produkte kopieren – ins öffentliche Bewusstsein. Jetzt startet eine neue Runde des Wettbewerbs. Einsendeschluss ist der 30. November.

Unternehmen, Designer und Erfinder können ihre Originalprodukte sowie vermeintliche Nachahmungen einreichen und den Plagiator – sei er Hersteller oder Händler – als Preisträger des Negativpreises vorschlagen. Eingereicht werden müssen das Originalprodukt, das vermeintliche Plagiat, das Anmeldeformular, evtl. vorhandene Korrespondenz mit dem Plagiator, Kopien von eingetragenen Schutzrechten sowie gegebenenfalls weitere Hintergrundinformationen. Bei einer Teilnahme werden Bearbeitungsgebühren fällig: Der Frühbuchertarif (bis 2. November) beträgt bei der ersten Anmeldung 250 Euro, jede weitere Anmeldung 150 Euro. Danach kostet die erste Anmeldung 300 Euro, jede weitere 150 Euro.

Die Teilnahme am Wettbewerb hat sich für viele Originalwettbewerber in Ergänzung zur juristischen Verfolgung als erfolgreich erwiesen, so der Organisator Plagiarius e.V. Die Angst vor öffentlicher Blamage habe so manchen Plagiator dazu gebracht, eine Unterlassungserklärung zu unterschreiben oder seine Lieferanten preiszugeben. Der „Plagiarius“ dient aber auch der Sensibilisierung der Konsumenten, da die Preisträger-Objekte im Plagiarius-Museum in Solingen sowie bei weltweiten Wanderausstellungen präsentiert werden. (red)



 Christine Lacroix,
Tel. 07308 922 422,
info@plagiarius.com,
www.plagiarius.com

Nicht immer das Gleiche

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Das „Gesetz zur Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen“ garantiert seit dem 1. April jedem, der im Ausland einen Berufsabschluss in einem anerkannten Beruf erworben hat, einen Rechtsanspruch auf ein Feststellungsverfahren zur Überprüfung der Gleichwertigkeit dieses Abschlusses mit dem entsprechenden Beruf in Deutschland. Heide Breuer ist bei der IHK Pfalz für die Beratung zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse zuständig.

Die Staatsangehörigkeit und der Aufenthaltsstatus spielen für die Beantragung dieser Gleichwertigkeitsprüfung keine Rolle, das heißt, auch aus dem Ausland können Anträge eingereicht werden. Das Gesetz erleichtert Fachkräften mit einem im Ausland erlernten Beruf den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt und gibt Hilfestellung, eine Beschäftigung zu finden, die auch der individuellen Qualifikation entspricht. Bundesbildungsministerin Annette Schavan hatte das Gesetz als „Meilenstein in der Integrationspolitik“ gelobt. Zugleich sei die Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen ein Baustein bei der Behebung des Fachkräftemangels.

Die IHK FOSA prüft

Heide Breuer von der IHK Pfalz hat bisher rund 50 Beratungsgespräche geführt, wobei 27 davon in den Zuständigkeitsbereich der IHK FOSA gefallen sind. In die Zuständigkeit der IHK fallen ausschließlich die dualen Ausbildungsberufe sowie Weiterbildungsabschlüsse aus den Bereichen Industrie, Handel, Gastronomie und Dienstleistungen. Als zentrale Stelle übernimmt die in Nürnberg ansässige IHK FOSA (Foreign Skills Approval) die Prüfung der Gleichwertigkeit für die genannten Berufe sowie die gesamte Abwicklung des Verfahrens. Heide Breuer geht in der Erstberatung zusammen mit den Antragstellern sämtliche Unterlagen durch und hilft bei der Bestimmung des deutschen Berufsabschlusses, mit dem der Vergleich vorgenommen werden soll.

„Soweit es sich um einen Aus- oder Weiterbildungsabschluss im Bereich IHK handelt, ist die Internetseite der IHK FOSA für Antragsteller sehr verständlich – bis auf die Beurteilung des Referenzberufes, was für Laien manchmal schwierig ist“, sagt Breuer. Bei vielen anderen Berufen sei es aber für die Antragsteller ohne Hilfe sehr schwer, einen Überblick über die zuständigen Stellen und Ansprechpartner zu bekommen, „da es viele Internetseiten gibt, die nicht alle hilfreichen Informationen zur Verfügung stellen. Eine Verbesserung wäre es, wenn die Zuordnung von Berufs- und Hochschulabschlüssen transparenter wäre“, fordert Breuer. Dies trifft allerdings nicht auf den Bereich der IHK-Berufe zu, „denn die IHK FOSA gibt mit ihrer Internetseite sehr gute Hilfestellung“.

Die Gleichwertigkeit zu IHK-Berufen wird komplett von der IHK FOSA in Nürnberg festgestellt. Seit Inkrafttreten des Gesetzes kamen die Antragsteller vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien, also insbesondere Bosnien, Kroatien, Mazedonien, dann aus Russland und anderen Staaten der ehemaligen UdSSR sowie aus Polen und der Türkei zu einer Beratung an den Schreibtisch von

Heide Breuer. Die Altersspanne der Antragsteller betrug bisher 21 bis 47 Jahre. Im Wesentlichen hatten die Antragsteller eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen akademischen Berufsabschluss.

Besonders schwierig ist die Beratung bei Berufen mit einem Diplom, „das nicht mit unseren Hochschulabschlüssen verglichen werden kann und das die Frage aufwirft, ob es mit einem IHK- oder einem HWK-Ausbildungsberuf, mit einem Weiterbildungsabschluss oder mit einem Fachschulabschluss verglichen werden kann“, sagt Breuer. Vergleichbares gelte bei gewerblich-technischen Berufen für die Frage, ob der Referenzberuf eher der IHK oder der HWK zuzuordnen ist.

Nach Eingang des Antrags in Nürnberg bestätigt die IHK FOSA innerhalb eines Monats den Erhalt und prüft die Vollständigkeit der Unterlagen, möglicherweise müssen weitere Dokumente nachgereicht werden. Dann beginnt die IHK FOSA mit dem Gleichwertigkeitsfeststellungsverfahren und vergleicht anhand der Unterlagen, ob zwischen der ausländischen Berufsqualifikation und dem entsprechenden deutschen Beruf wesentliche Unterschiede vorliegen. Ist dies der Fall, beurteilt die IHK FOSA, ob diese durch nachgewiesene Berufserfahrung oder auch weitere Befähigungsnachweise (z. B. Weiterbildungen) ausgeglichen werden. Über das Ergebnis der Prüfung erteilt die IHK FOSA einen offiziellen und rechtssicheren Bescheid, in dem die vorhandenen und/oder fehlenden Qualifikationen aufgelistet werden.

Rechtsverbindlichkeit

„Mit dem von der IHK FOSA erteilten Bescheid halten Antragsteller ein offizielles und rechtssicheres Dokument in Händen, das bescheinigt, wie groß die Übereinstimmung der ausländischen Qualifikationen mit dem vergleichbaren deutschen Beruf ausfällt. Der Bescheid erleichtert Arbeitgebern die Einschätzung der Qualifikationen des Bewerbers und verbessert die Chancen bei der Stellensuche“, fasst Heide Breuer zwei der wesentlichsten Vorteile des Verfahrens zusammen. Für das Anerkennungsverfahren fallen – je nach Aufwand – Gebühren von 100 bis 600 Euro an.

Zum Stichtag 20. Juli 2012 waren insgesamt 750 Anträge für den Zuständigkeitsbereich der IHK FOSA eingegangen; im Durchschnitt gehen dort derzeit ca. 53 Anträge pro Woche ein. Der erste Anerkennungsbescheid wurde am 15. Mai 2012 ausgestellt; insgesamt sind es bisher bundesweit 20 Bescheide, davon 30% mit nur teilweiser Gleichwertigkeit. Rheinland-Pfalz liegt auf Platz 5 im Bundesländer-Ranking der meisten Anträge. Von der IHK Pfalz wurden bisher 20 Anträge registriert. Fred G. Schütz



bilderbox.de

i Ihre Ansprechpartnerin ist Heide Breuer,
Tel. 0621 5904-2053, heide.breuer@pfalz.ihk24.de
www.ihk-fosa.de

IHK Pfalz hilft Spanien

Duale Ausbildung vorgestellt

Die Regierung Spaniens ist seit Jahren auf der Suche nach Beschäftigungsmodellen, um die dramatisch hohe Jugendarbeitslosigkeit im Land abzubauen. Diese beträgt aktuellen Statistiken zufolge bei den Jugendlichen unter 25 Jahren rund 50%. Bei Gesprächen zwischen spanischen Regierungsvertretern und der deutschen Bundesregierung im Frühjahr 2011 war von Bundeskanzlerin Merkel Unterstützung bei der Reform des Bildungs- und Beschäftigungswesens in Spanien zugesagt worden. Insbesondere sollte das deutsche duale Ausbildungssystem als Modell für Spanien geprüft werden.


Daher war Lutwin Strauch, Leiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung der IHK Pfalz, zu einem Vortrag im Rahmen der Deutschen Woche von der Deutschen Handelskammer für Spanien und der Deutschen Botschaft zu einem Vortrag über das deutsche duale Ausbildungssystem im Mai 2011 nach Madrid eingeladen. Er verfügt über praktische Erfahrung bei der Umsetzung des Ausbildungsmodells in Südamerika – Brasilien, Kolumbien und Bolivien – da in diesen Ländern ähnliche Bildungsstrukturen vorherrschen wie in Spanien.

Aufgrund dieser Veranstaltung wurde Strauch von den Regionalregierungen Kataloniens und des Baskenlandes eingeladen, eine detaillierte Präsentation des Bildungssystems bei den regionalen Bil-



dungsverantwortlichen vorzustellen. Im Sommer 2012 war er zu Gast in Bilbao und referierte vor Regierungsvertretern und Leitern staatlicher Bildungseinrichtungen.

Dabei wurde insbesondere auch die Frage diskutiert, wie spanische Fachkräfte in den deutschen Arbeitsmarkt integriert werden könnten. Als durchaus problematisch sehen die Unternehmen in den Regionen die Anwerbeversuche aus Deutschland, da sie befürchten, gerade sehr gut gebildete Fachkräfte zu verlieren. Gleichwohl sehen sie auch die Chance, von innovativen und moderneren Produktions- und Unternehmensformen in Deutschland zu profitieren, sofern der Einsatz spanischer Fachkräfte in den deutschen Unternehmen zeitlich befristet sei. (red)

 Lutwin Strauch,
Tel. 0621 5904-1800,
lutwin.strauch@pfalz.ihk24.de


Schlüssel zum Weltmarkt

Kurs Wirtschaftsenglisch

Die IHK Pfalz bietet an ihrem Zentrum für Weiterbildung in Landau ab dem 16. Oktober eine Weiterbildung im Bereich Wirtschaftsenglisch an. Fremdsprachenkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation der heutigen Zeit.

Der Fortgeschrittenen-Kurs richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in international agierenden Unternehmen mit guten Englisch-Grundkenntnissen sowie Teilnehmer des Grundlagenlehrganges. Interessierte, die bereits über Vorkenntnisse in Wirtschaftsenglisch verfügen, müssen einen Aufnahmetest absolvieren. Ziel des Kurses ist es, Einblicke in die Themenbereiche Außenhandel, Handelskorrespondenz sowie interkulturelle Kommunikation zu vermitteln. Zudem lernen die Teilnehmer, sich und ihr Unternehmen gekonnt auf Englisch zu präsentieren und Kundengespräche in der Fremdsprache zu führen.

Der Kurs beginnt am 16. Oktober 2012 und endet am 10. Januar 2012. Er kostet 780 Euro. Nach erfolgreichem schriftlichem und mündlichem Abschlusstest erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das IHK-Zertifikat „Wirtschaftsenglisch“. (red)

 Vanessa Unger,
Tel. 06341 971-2586,
vanessa.unger@pfalz.ihk24.de

Ein Arm ist schnell ab

Filmdreh in Landau

Die Lehrwerkstatt der IHK Pfalz im Dienstleistungszentrum in Landau war vor kurzem Schauplatz eines Filmdrehs. Im Auftrag der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) produzierte die plonsker media gmbh aus Landau einen Unterweisungsfilm für Auszubildende.

Teil des Films war die Darstellung einer realistischen Unfallszene: Ein Beschäftigter gerät mit dem Ärmel seiner Jacke in eine Drehmaschine. Der Arm wird eingezogen. Der Beschäftigte verliert durch diesen Unfall seinen rechten Unterarm. Es ist das erste Mal, dass in einem DGUV-Film ein drastischer Unfall „hautnah“ gezeigt wird. Hintergrund hierzu waren Statements von Azubis, die im Weglassen solcher Szenen in Unterweisungsfilmen eher eine Verharmlosung von Gefährdun-



Hans Braun, Mitarbeiter der IHK Pfalz, erklärt dem Schauspieler die Bedienung der Drehmaschine. V.l.n.r.: Leif Schmitt, Hans Braun, Thomas Plonsker, Regisseur, Jan-Phillip Langner, Kameraassistent, und Christine Wagner, Kamerafrau.

gen am Arbeitsplatz sehen. Die Unfallszene ist somit eine Reaktion auf die veränderten Sehgewohnheiten der nachwachsenden Generation. Um den Lehrkräften an Berufsschulen, die diesen Film einsetzen werden, dennoch eine Wahlmöglichkeit zu geben, wird der Film auf der DVD auch in einer „entschärften“ Version angeboten. Der Film ist Teil der Ak-

tion „Jugend will sich-er-leben“, eine Aktion der DGUV, die jährlich bundesweit an allen Berufsschulen durchgeführt wird und Auszubildende motivieren soll, sich mit den Themen „Arbeitssicherheit und Gesundheit“ zu beschäftigen. Die Aktion erreicht jährlich ca. 800.000 Auszubildende und findet im Schuljahr 2012/13 zum vierzigsten Mal statt. (red)

Faster to the Master Portal für Fachkräfte

An den 22 Hochschulen in der Metropolregion Rhein-Neckar sind derzeit rund 89.000 Studierende eingeschrieben. Viele von ihnen verlassen die Region nach ihrem Abschluss hervorragend ausgebildet und fehlen damit den hiesigen Unternehmen als qualifizierte Fachkräfte. Vor diesem Hintergrund initiierten Unternehmen der Region gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH das auf Abschlussarbeiten spezialisierte Online-Portal www.masterboerse.de.

Auf diesem Portal können Unternehmen Themen als Abschlussarbeiten anbieten und so in direkten Kontakt mit jungen Akademikerinnen und Akademikern treten. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich durch ein interessantes Unternehmensprofil beim Fachkräftenachwuchs einen Namen zu machen.

Das Ziel: Studierenden einen zentralen Zugang zu einem Pool an Bachelor-, Master-, oder Diplomarbeiten, Praktika und anderen vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Austauschs mit regionalen Unternehmen zu bieten. So soll langfristig eine engere Verzahnung der Bereiche Wirtschaft und Wissenschaft erreicht und an-

NEUER LEHRGANGSKOORDINATOR

Martin Holaus kümmert sich um Ausbilder- und Zertifikatskurse

Neu im Team Weiterbildung der IHK Pfalz ist Martin Holaus. Im Zentrum für Weiterbildung in Ludwigshafen kümmert er sich um Planung und Durchführung von Ausbilder- und Zertifikatslehrgängen. Er konzipiert und koordiniert darüber hinaus Lehrgänge für Auszubildende, u. a. solche, die auf die Abschlussprüfungen vorbereiten. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Tätigkeit sieht Holaus im Ausbau der längerfristigen Inhouse-Lehrgänge. Holaus ist Ansprechpartner für Dozenten, Betriebe und Teilnehmer und sorgt für reibungslose Abläufe.

Holaus ist Diplom-Sozialwissenschaftler; seinen Abschluss hat er an der Universität Landau gemacht. Danach war er bei der Agentur für Arbeit in Pirmasens im Arbeitgeberservice tätig. „Das sei für seine jetzige Arbeit von Vorteil“, so Holaus. Dadurch wisse er, welche Kenntnisse Unternehmen von ihren Mitarbeitern erwarten – und kann so neue Lehrgänge entsprechend gestalten und umsetzen. (MO)

Martin Holaus, Tel. 0621 5904-1821, martin.holaus@pfalz.ihk24.de



gehende Fachkräfte an den regionalen Arbeitsmarkt gebunden werden. (red)



Stefanie Rauh, Tel. 0621 12987-71, stefanie.rauh@m-r-n.com, www.masterboerse.de



Sabrina Seiler und Gerhard Stolz (Ausbildungsleiter bei Hornbach) bei der iPad-Übergabe

Noch drei iPads zu gewinnen

IHK-Gewinnspiel für Schüler und Azubis auf facebook

Die 2. Runde des facebook-Gewinnspiels der IHK Pfalz hat Sabrina Seiler gewonnen. Die Pfälzerin hatte für ihre Lösung der Aufgabe „Wie beim Casting – Pleiten, Pech und Pannen beim Vorstellungsgespräch“ die meisten „likes“ bekommen.

Sie **hatte erzählt**, wie ihr Vorstellungsgespräch immer skurriler wurde, bis ihr aufging, dass sie schlichtweg im falschen saß. Das Unternehmen hatte nämlich für verschiedene Jobs mehrere Sabrinas eingeladen... Geschadet hat ihr das nicht; den Job hat sie trotzdem bekommen.

Das iPad in dieser Runde hatte die HORNBACH Baumarkt AG gesponsert; überreicht hat es Gerhard Stolz, der seit langem verantwortlich im Bereich Berufsausbildung bei Hornbach tätig ist. Sabrina Seiler hat sich riesig darüber gefreut: „Ich hätte gar nicht gedacht, dass ich gewinne, aber das iPad kann ich in meinem Biologie-Studium prima gebrauchen“, so die Bachelor-Studentin an der Technischen Universität Kaiserslautern.

Die 3. Aufgabe unter der Überschrift DEIN AUSBILDUNGSHIGHLIGHT läuft noch bis zum 15. Oktober. Mitmachen können Schüler, Azubis und Praktikanten ab 14 Jahren. Gesucht wird die tollste Story zum größten Erfolgserlebnis während deines Praktikums oder deiner Ausbildung. Was hat am meisten Spaß gemacht? Worauf bist Du besonders stolz? Schreibe einen kurzen Text und poste ein Bild unter www.facebook.com/ihkpfalz.



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	12.02.13 - 17.09.13
Industriemeister/-in Elektrotechnik	04.02.13 - 16.10.15
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	20.03.13 - 16.12.15
Industriemeister/-in Metall	21.10.13 - 22.10.16
Industriemeister/-in Chemie	04.03.13 - 19.03.16
Logistikmeister/in.....	07.01.13 - 13.04.16
Vorkurs Mathematik	15.10.12 - 22.11.12
Gepr. Küchenmeister/-in.....	07.01.13 - Mai 2013
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge.....	19.10.12 - 11.10.13
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	16.11.12 - 07.02.15
Gepr. Industriefachwirt/-in	05.11.12 - 05.03.15
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	21.01.13 - 15.10.14
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt –	02.03.13 - 05.04.14
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	09.10.12 - 12.09.14
Gepr. Betriebswirt/-in	02.10.12 - 19.11.14
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	09.11.12 - 12.02.15
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit –	19.11.12 - 30.11.12
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	22.10.12 - 26.10.12
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit –	12.11.12 - 24.11.12
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	12.11.12 - 06.12.12

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen BWL für Nichtkaufleute	ab 19.10.2012
Wirtschaftsenglisch – Schlüssel zum Weltmarkt	16.10.12 - 10.01.13
Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage
SPS Grundlagen	Auf Anfrage
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

LU	Wirtschaftsenglisch – Einstieg	15.10.12 - 19.11.12	LU
LU	Lohn-/Gehaltsabrechnung i. d. Praxis		
PS	in kleinen/mittleren Unternehmen.....	16.10.12 - 23.11.12	LU

Azubi FIT

LU	Lernen in der Ausbildung	04.10.12	LU
LU	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
KL	Bürokauf. Kommunikation.....	06.12.12 + 11.12.12	LD
LU	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
LU	Bürokauf. Kommunikation.....	03.12.12 + 05.12.12	LU
PS	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
LU	Industriekaufleute schriftlich	15.10.12 + 16.10.12	LD
KL	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
LU	Industriekaufleute schriftlich	17.10.12 + 18.10.12	LU
LD	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
LD	Industriekaufleute praktisch	06.12.12 + 13.12.12	LD
PS	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
LU	Industriekaufleute praktisch	07.12.12 + 14.12.12	LU
PS	Programmierung von Kleinststeuerungen	Auf Anfrage	PS
PS	Speicherprogrammierbare Steuerungen	Auf Anfrage	PS
LD	Grundlagen der Pneumatik		
PS	und Hydraulik für Mechatroniker	Okt./Nov. 2012	PS
PS	Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	Auf Anfrage	PS
PS	Schweißen für Auszubildende		
PS	in Metall- und Elektroberufen	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

Neues Gesetz bringt Verschärfung

Kennzeichnung von Werbeträgern

Die Kennzeichnungsvorschriften für Verbraucherprodukte sind durch das neue Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) konkreter gefasst worden. Gleichzeitig werden Sanktionen und Kontrollen bei Nichteinhaltung der Kennzeichnungspflichten verschärft. Insbesondere für Hersteller, Importeure und Händler von Werbemitteln sind die neuen Anforderungen noch mit Unsicherheiten verbunden.

Das ProdSG dient der Umsetzung der Vorgaben des europäischen Produktsicherheitsrechtes. Wie schon das abgelöste Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) regelt das ProdSG die Bereitstellung von Verbraucherprodukten auf dem Markt, wenn keine speziellere Vorschrift Anwendung findet (§ 1 Absatz 4). Viele Regelungen sind dabei ohne Änderung aus dem GPSG übernommen worden.

Unsicherheit besteht bei Herstellern, Importeuren und Händlern von Werbemitteln insbesondere hinsichtlich der Kennzeichnungsanforderungen, die auch für Streuartikel (Kugelschreiber, Schlüsselanhänger etc.) gelten. So besteht die Befürchtung, dass auf diesen kleinen Artikeln zu wenig Platz für eine Kennzeichnung vorhanden ist und die eigentliche Werbebotschaft verdrängt wird. Auch wer-



den mit dem neuen ProdSG Verstöße gegen die Kennzeichnungsanforderungen schärfer geahndet.

Hinsichtlich der Kennzeichnung von Produkten sieht das ProdSG (in § 6 Abs. 1) vor, dass der Hersteller bzw. der Importeur sicherzustellen hat, dass der Verwender ausreichend über Risiken in der üblichen Verwendung informiert ist und dass Name und zustellfähige Anschrift des Herstellers, Bevollmächtigten oder des Einführers am Produkt oder an der Verpackung angebracht sind – eine Internet-Adresse ist dafür nicht ausreichend. Auch muss eine eindeutige Kennzeichnung zur Identifikation des Produktes angebracht sein.

Von den beiden letztgenannten Punkten darf abgewichen werden, wenn es vertretbar ist, diese Angaben wegzulassen. Dies ist nach den Worten des Gesetzes dann der Fall, wenn die Angaben dem Verwender bereits bekannt sind oder die Kennzeichnung mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden wäre.

Noch ist nicht klar, in welchen Fällen die genannten Ausnahmen greifen. Es bestehen bislang noch keine Leitlinien oder Erfahrungen mit der Auslegung des Rechtes, ab welcher Größe, für welche Verwendungen und an welcher Stelle (Produkt oder Verpackung) einzelne Werbeträger wie Kugelschreiber, Chips für Einkaufswagen, USB-Sticks oder ähnliche Produkte entsprechend zu kennzeichnen sind. Die Auslegung des ProdSG ist hinsichtlich der Kennzeichnung von Werbeträgern noch nicht eindeutig.

Klar ist jedoch: Der Hersteller bzw. Importeur muss sich zu jeder einzelnen Produktart Gedanken machen und begründen können, warum er z. B. die Kennzeichnung auf der Verpackung angebracht hat. Pauschalargumente wie „unsere Werbemittel sind grundsätzlich zu klein für eine Adressangabe auf dem Produkt selbst“ zählen hier nicht. (red)



Holger Grotelüschen,
Tel. 0621 5904-1640,
holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de

Hilfe für Hersteller und Händler

Neue Spielzeugrichtlinie

Auch bei der neuen EG-Spielzeugrichtlinie 2009/48/EG herrscht noch Unsicherheit. Diese novelliert das Spielzeugrecht und enthält neue Rechtspflichten für Hersteller, Händler und Importeure beim Vertrieb von Spielwaren. Zu dieser Richtlinie bietet die Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz am 14. November eine Informationsveranstaltung an.

Die Spielzeugrichtlinie statuiert in erster Linie konkrete sicherheitstechnische Anforderungen für Spielzeug, die im Vergleich zur bisherigen Rechtslage deutlich verschärft wurden. In der Veranstaltung wird es einen umfassenden Überblick über die neue EG-Spielzeugrichtlinie geben und rechtliche Problemschwerpunkte in der Praxis beleuchtet. Zu diesen gehören ins-

besondere die Klassifizierung von Spielzeug, die Abgrenzung von Spielzeug zu allgemeinen Verbraucherprodukten sowie



Holger Grotelüschen,
Tel. 0621 5904-1640,
holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de



birgitH/pixelio.de

Lesen hilft weiter „Bilanzen im Mittelstand“

In den letzten Jahren haben sich im Bereich der Bilanzierung vielfältige Veränderungen ergeben, die für mittelständische Unternehmen von Bedeutung sind. Änderungen im Bilanzsteuerrecht durch Gesetzgebung, Rechtsprechung und Finanzverwaltung führen zu immer wieder neuen Herausforderungen für die Unternehmensführung.

Die Zeitschrift „Bilanzen im Mittelstand“ liefert verständlich formulierte Fachbeiträge sowohl zur nationalen HGB-Bilanzierung als auch zu den wichtigsten Neuerungen im Bereich der internationalen Rechnungslegung. In jeder Ausgabe wird ein „Aktuelles Stichwort“, das in der Fachwelt diskutiert wird, aufgegriffen und verständlich erklärt. Tagungsberichte, Meldungen, Buchbesprechungen und Veranstaltungshinweise ergänzen das inhaltliche Angebot. „Bilanzen im Mittelstand“ erscheint viermal jährlich im Fachverlag

der Verlagsgruppe Handelsblatt und ist über die GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH online, auch in einzelnen Artikeln, abrufbar. (red)

 Jan-Ulrich Glup, Kontaktstelle für Information und Technologie der TU Kaiserslautern, Tel. 0631 205-3202, gub@kit.uni-kl.de

Der Weg zur effizienten Produktion Potenziale nutzen

Für Unternehmen aller Branchen und jeglicher Größe sind effiziente Prozesse und effizienter Einsatz ihrer Ressourcen immer wichtiger. Vor allem Fertigungsunternehmen stehen dabei vor der Herausforderung, die Effizienz ihrer Produktion permanent zu steigern.

Oft scheinen Programme zur Kostensenkung schon ausgereizt. Mit einer gemein-

samen kostenfreien Informationsveranstaltung am 11. Oktober 2012 ab 14 Uhr zeigen die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar verschiedene Methoden, die zu einer effizienteren Produktion führen.

Wie verschafft man sich einen schnellen Überblick über die aktuellen Produktions- und Planungsabläufe im Unternehmen, um Schwachstellen und Verbesserungspotenziale überhaupt zu erkennen? Wie lassen sich noch Wirtschaftlichkeitspotenziale erschließen?

Außerdem werden verschiedene Methoden vorgestellt, mit denen Produktionsprozesse optimiert werden können. So lassen sich mittels Lean Manufacturing Verschwendungen in der Produktion eliminieren, die Prozesssicherheit erhöhen sowie Bestände und Durchlaufzeiten reduzieren. Schnellere Regelkreise in der Produktion bieten ebenfalls noch Möglichkeiten.

Manufacturing Execution Systeme beinhalten wichtige Werkzeuge, Produktionsabläufe in Echtzeit transparent zu machen

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3315-10	Gastronomie-Inventar	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de		Hainfeld
LU-A-3339-12	HP Laserjet 1320, gebraucht, inkl. Toner	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	18 Stck. à 49 €	Neuhofen
LU-A-3340-12	HP Laserjet P2015, gebraucht, inkl. angebr. Toner	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	8 Stck. à 59 €	Neuhofen
LU-A-3364-3	Gitterboxen, neu, faltbar mit integrierter Metallpalette verzinkt, chromatiert	Länge 120 cm, Breite 80 cm, Höhe 84 cm	Mindestabnahme 5 Stck., 85 €	Bruchmühlbach.-M
LU-A-3398-12	Computer PC HP Compaq Micro Tower DC5800. Core2Quad 2,33 GHz, 64bit, 2048 MB, 80 GB HDD, DVD, powercable	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	6 Stck. à 299 €	Neuhofen
LU-A-3423-2	Traubenbottiche	Kunststoff, ca. 1.000 l	Preis VHS	Trulben
LU-A-3638-12	gefo Refraktometer	Auflösung 0,1 %, Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	1 Stck., 50 €	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3655-12	Gitterboxen verzinkt	mit Stapler-Einfahrttasche, Größe: LxBxH 123 x 93 x 134 cm	5 Stck., 95 €	Landau
LU-A-3658-1	AFLAMMAN TL 1074	Flammenschutzmittel; Muster und COA vorhanden	9.360 kg, einmalig, Container	Ludwigshafen
LU-A-3693-2	PMMA Polymethacrylat		ca. 3 t, 4x/Jahr	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen


Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Überproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3448-6	Altkleider und Schuhe	Ankauf	unbegrenzt	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

und somit umgehend auf Ereignisse reagieren zu können. Auch Informations- und Planungsabläufe tragen zur Wirtschaftlichkeit der Produktion bei. Ziel dieses sogenannten Lean Plannings ist es, die Planungsabläufe zu verschlanken, d. h. Papierdokumente, IT-Insellösungen, Excel-Listen usw. zu reduzieren und geeignete Regelkreise aufzubauen. Mit Hilfe prozessorientierter Kennzahlen kann außerdem der kontinuierliche Verbesserungsprozess hinsichtlich aktuellen Zertifizierungen wie DIN EN ISO 9001 oder ISO/TS 16949 vorangetrieben werden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung zeigen mittelständische Produktionsunternehmen anhand von Berichten aus der Praxis, welchen Herausforderungen sie auf dem Weg zu einer effizienteren Produktion begegnet sind und wie sie diese gemeistert haben. (red)

 Holger Grotelüschen,
Tel. 0621 5904-1640,
holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de
Die Veranstaltung findet in der IHK Rhein-Neckar, L 1,2, Mannheim, statt.

Infos aus Expertenhand

Sprechtage für Innovationen

Im Rahmen der IHK-Innovationssprechtage informieren die IHK Pfalz am 24. Oktober 2012 in Ludwigshafen und am 25. Oktober 2012 im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Kaiserslautern über Förderprogramme des Landes, des Bundes und der EU sowie über aktuelle Finanzierungsinstrumente.

In Einzelgesprächen analysieren die Experten die Entwicklungsvorhaben, prüfen mögliche Förderprogramme und Förderchancen und erläutern die nächsten Schritte zur erfolgreichen Umsetzung.

Forschung und Innovation, gepaart mit Unternehmergeist, sind eine entscheidende Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Im internationalen Konkurrenzkampf zu bestehen, hängt in erheblichem Maße von der Umsatzgeschwindigkeit technologischer Neuerungen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen ab. Innovative Unternehmen eröffnen oftmals vollkommen neue

ZETIS-TERMINE

17. 10., 14 - 16 Uhr

IT-Sicherheitsinitiative, kostenfrei, Kaiserslautern

18. 10., 14 – 16 Uhr

Energie-Contracting – Was ist das? Wann rechnet sich das?

Für wen ist es geeignet?, kostenfrei, Kaiserslautern

29. 10., 8:30 – 16:30 Uhr


Social Media für Unternehmen, 390 Euro (zzgl. ges. MwSt.), Kaiserslautern

Weitere Informationen unter www.zetis.de

Märkte und sind regelmäßig komplexer und kapitalintensiver als die übrigen Betriebe. Dies macht sie allerdings auch risikobehafteter.

Kleine und mittlere Unternehmen sind aufgrund ihrer Größennachteile weniger als große Unternehmen in der Lage, Innovationsaktivitäten zu entfalten und für

ihre Ideen das notwendige Kapital zu mobilisieren. (red)

 Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz,
Tel. 0621 5904-1645;
traudel.moll@pfalz.ihk24.de, auf
www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 14954773



Bloß kein Schmäh

Markt des Monats: Österreich

„Auch wenn wir die gleiche Sprache und eine gewisse kulturelle Nähe haben, müssen die Unternehmen Österreich als Ausland begreifen und ein Engagement so professionell und sorgfältig vorbereiten wie in jedem anderen Land“, sagt Frank Panizza, zuständigiger Referent im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz. Dennoch oder gerade deshalb ist Österreich hierzulande als Wirtschaftspartner beliebt wie nie, betont Thomas Gindele, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Österreich.

Man mag Karfiol und Paradeiser schöner finden als Blumenkohl und Tomate, aber schon mit dem „Schmäh“ sollte man vorsichtig sein, denn Deutschlands südlicher Nachbar ist nicht einfach nur ein kleines Deutschland. „Im Jahr 2011 lebten knapp 150.000 Deutsche in Österreich – allein 33.000 von ihnen in Wien – und stellten damit die größte Ausländergruppe dar. „Dass auch deren Integration im fremden Land keine Selbstverständlichkeit ist, zeigen Integrationskurse für Deutsche, die mittlerweile vom Magistrat der Stadt Wien angeboten werden“, erinnert Gindele.

Das bedeutet für deutsche Unternehmen, die nach Österreich exportieren wollen, dass sie sich darüber im Klaren sein müssen, dass Österreich trotz gleicher Sprache in der Tat ein Auslandsmarkt ist. Es gilt daher, sich auf nationale Besonderheiten einzustellen, nicht nur auf rechtliche und steuerliche Unterschiede. „Dies sollte beachten, wer das Land mit seinen gut acht Millionen Einwohnern nur „nebenbei“ von Deutschland aus betreuen möchte“, sagt Gindele.

Nichtsdestotrotz seien die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich so eng wie selten zwischen zwei Ländern. „Deutschland ist für Österreich nach wie vor der mit Abstand wichtigste Handelspartner“, so Gindele. 40 Prozent der Einfuhren und 37 Prozent der Ausfuhren generiert das Land mit Deutschland. Und diesseits der Grenze gilt: Österreich ist als Wirtschaftspartner beliebt wie nie. „Deutsche Manager gaben in einer Umfrage des DIHK an, dass sie Österreich als wichtigsten Auslandsmarkt einstufen. In der Reihenfolge der wichtigsten deutschen Handelspartner belegt das Land Platz sechs.“

Wichtige Beziehungsebene

„In Österreich wird viel Wert auf Höflichkeit und verbindliches Auftreten gelegt. Die Ansprache von Geschäftspartnern mit dem richtigen Titel ist sehr wichtig, aber bei weitem nicht ausreichend“, mahnt Frank Panizza von der IHK Pfalz. „Man sollte vermeiden, Negatives oder klar Nein zu sagen. Man muss bereit sein, Small Talk zu machen und darf nicht mit der Tür ins Haus fallen.“ Die Pflege der Beziehungsebene sei in Österreich viel wichtiger als in Deutschland, so Panizza, „daher muss für erfolgreiche Geschäfte mehr Zeit einkalkuliert werden und man muss eine positive emotionale Beziehung mit dem österreichischen Partner aufbauen“. Allgemein sollte man versuchen, die deutschen Tugenden aus österreichischer Sicht, etwa Zuverlässigkeit, Qualität der Produkte oder innovative Technologien, zu demonstrieren und zugleich die negativen Klischees wie Hochnäsigkeit, übertriebene Direktheit oder saloppe Umgangsformen zu vermeiden.

Beachtenswerte Unterschiede

Aber auch bei den harten Fakten gibt es beachtenswerte Unterschiede. „Es gibt gravierende Unterschiede zwischen deutschem und österreichischen Wirtschaftsrecht. Daher sollte man, wenn möglich, die Anwendbarkeit deutschen Rechts vereinbaren“, rät Panizza. Bei der Entsendung von Arbeitskräften nach Österreich müssen die dortigen arbeitsrechtlichen Schutzvorschriften eingehalten und die Steuer- und Sozialversicherungspflicht in Österreich beachtet werden.

Das Handelsvolumen beider Länder beträgt insgesamt mehr als 90 Milliarden Euro. Neben den wichtigsten Gütern wie Maschinen, chemische Erzeugnisse, Autos, Kfz-Teile und Nahrungsmittel sind es vermehrt Produkte aus den Bereichen Medizintechnik, Gesundheitswirtschaft, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Stark zugenommen haben ebenfalls grenzüberschreitende Dienstleistungen von Ingenieuren, IT- und Softwarespezialisten. Gindele verweist auch darauf, dass sich für deutsche Unternehmen aufgrund der Nähe Österreichs zu den Ländern Südosteuropas Chancen bieten. Traditionell bestehen in diese Regionen gute wirtschaftliche Beziehungen. „Österreichische Unternehmen haben diese Verbindungen nach den Grenzöffnungen seit 1989 konsequent genutzt und sind in diesen Ländern mittlerweile stark vertreten“, sagt Gindele. Neben den Banken gelte dies beispielsweise für den Mineralölkonzern OMV.

Äußerst attraktiv

„Die Innovationsfreude seiner Unternehmen, die geografische Lage und natürlich die gleiche Sprache machen Österreich für deutsche Unternehmen somit äußerst attraktiv“, sagt der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Österreich. Die Zusammenarbeit gestaltet sich dabei in unterschiedlicher Ausprägung: als klassische Lieferantenbeziehung, als Kooperationspartnerschaft oder als Handelsvertretung. Vermehrt gründen daher deutsche Unternehmen Niederlassungen in Österreich und beschäftigen dort österreichische Mitarbeiter. „Eine Entscheidung, die auf Dauer nur konsequent ist, um vor Ort am Markt präsent zu sein“, betont Gindele. „Fernab vom touristisch geprägten Klischee Österreichs präsentiert sich das Land heute als hochentwickeltes Indus-

INFO

Die IHK Rheinhessen organisiert einen Gemeinschaftsstand rheinland-pfälzischer Unternehmen auf der Messe „DER HÄUSLBAUER“, Kärntens größter Baufachmesse, vom 1. bis 3. Februar 2013 in Klagenfurt. Der Branchenfokus liegt auf Bautechnik, Baumaschinen und Innenausbau. Interessenten wenden sich bitte an Ute Lachmeyer, Tel. 06131 262-1707, ute.lachmeyer@rheinessen.ihk24.de

trie- und Dienstleistungsland“, wirbt Gindele für den südlichen Nachbarn.

Besonders deutlich werde dieser Wandel in der Automobilzulieferindustrie, die sich mit dem austro-kanadischen Konzern MAGNA schwerpunktmäßig in der Steiermark angesiedelt hat. Zudem wird jeder zweite Dieselmotor von BMW mittlerweile in Österreich produziert. „Das hat zur Folge, dass heute jeder sechste Arbeits-

platz von der Automobilbranche abhängig ist; vor 30 Jahren hing noch jeder fünfte Arbeitsplatz am Tourismus“, verdeutlicht Gindele den Wandel. Andere österreichische Unternehmen wiederum erobernten aus Nischen heraus die Weltmärkte wie der Getränkehersteller Red Bull, der Feuerwehrfahrzeughersteller Rosenbauer oder der Marktführer für Seilbahnen Doppelmayr.

Fred G. Schütz

Serie So unterstützt Sie Ihre IHK Pfalz

Aus der Pfalz in die Welt

Rund 64.000 Bescheinigungen im Jahr stellt die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz aus – Ursprungszeugnisse, Carnets A.T.A., Handelsrechnungen und andere dem Außenwirtschaftsverkehr dienende Dokumente. Dabei machen die Ursprungszeugnisse rund zwei Drittel der Dokumente aus. Die Mitarbeiterinnen der IHK erfüllen damit Aufgaben, die der Staat den IHKs übertragen hat. Eine Bescheinigung ist meist notwendig, wenn es ein Empfängerland vorschreibt.

Für **Unternehmer**, die Bescheinigungen benötigen, hat die IHK Pfalz verschiedene Angebote: Zollseminare, die Internetseite der IHK Pfalz bietet Ausfüllhilfen für Formulare und Vorlagen sowie die Möglichkeit, die Formulare zu bestellen. Checklisten und weiterführende Informationen sind dort ebenfalls zu finden. Selbstverständlich stehen die Experten und Expertinnen der IHK jederzeit für eine persönliche Beratung oder Fragen zur Verfügung. „Die Kunden können zu ihrem regionalen Dienstleistungszentrum kommen und erhalten dort die Bescheinigungen“, erläutert Sofie Wilms, Referentin im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz. Durch die vier DLZs in Kaiserlautern, Landau, Ludwigshafen und Pirmasens bleiben die Wege kurz.

Zu den Bescheinigungen zählt u. a. das Carnet A.T.A.. Es ist im Prinzip wie ein „Reisepass“ für Waren, die nur vorübergehend in ein anderes Zollgebiet gebracht werden und ermöglicht, in solchen Fällen Einfuhrabgaben und Kautionen an der Grenze zu vermeiden. In Deutschland werden Carnets von den Industrie- und Handelskammern ausgestellt, die dafür eng mit der Euler Hermes Deutschland AG zusammenarbeiten. Vor der Auslandsreise muss das zuständige Zollamt noch die Ware begutachten. Jedes Carnet muss nach Ende der Reise, spätestens aber vor Ablauf der Gültigkeit, an die zuständige IHK zurückgegeben werden.

Ebenfalls von den IHKs ausgestellt werden Ursprungszeugnisse, die den handelspolitischen Ursprung von Waren bestätigen. Ausgestellt werden sie nur auf Antrag des exportierenden Unternehmens oder eines Vertreters. Ursprungszeugnisse sind häufig erforderlich zur Erfüllung von Anforderungen des Empfangslandes u. a. zur Kontrolle der Warenströme sowie zur Durchführung von Antidumping-Maßnahmen und der Überwachung von Importbeschränkungen und Importkontingenten. „Ursprungszeugnisse werden von vielen Importländern vorgeschrieben“, betont auch Ingrid Hermann, die im DLZ Ludwigshafen für die Ausstellung der Ursprungszeugnisse zuständig ist. „Sie sind öffentliche Urkunden mit allen Konsequenzen für das beantragende Unternehmen und die bescheinigende Stelle.“ Wenn die vorgelegten Unterlagen



Sie alle stellen Bescheinigungen im Bezirk der IHK Pfalz aus.

nicht ausreichend oder unzutreffend sind oder die entsprechenden Auskünfte bzw. die Einsichtnahme in die entsprechenden Dokumente verweigert werden, darf kein Ursprungszeugnis ausgestellt werden. Nachträgliche Änderungen und Ergänzungen an Bescheinigungen ohne Mitwirken der IHK sowie Falschangaben der Unternehmen sind Urkundenfälschungen, die entsprechend geahndet werden. Neuausfertigungen können nur dann ausgestellt werden, wenn die vorher ausgestellten Ursprungszeugnisse zurückgegeben werden bzw. wenn schriftlich erklärt wird, warum dies nicht möglich ist.

Den Prüfauftrag nehmen die IHK-Mitarbeiterinnen sehr ernst: „Wir übernehmen hier eine vom Staat übertragene Aufgabe“, so Kathrin Bernatz, die im InfoCenter in Ludwigshafen arbeitet. Wurden die Waren in einem anderen Betrieb hergestellt und liegen zahlreiche Nachweise dafür vor, kann die Prüfung eines Dokumentes recht zeitaufwendig sein. Geprüft werden neben allen Angaben auf den zu bescheinigenden Dokumenten auch die IHK-Zugehörigkeit des Antragstellers und die Unterschrift, die bei der IHK hinterlegt sein muss. Zusätzlich muss vor jeder Ausstellung die Terrorliste der EU-Kommission konsultiert werden.

Jennifer Hoyer vom DLZ Landau weist darauf hin, dass „wir nur Dokumente bescheinigen können, die in einer Sprache ausgefüllt sind, die wir auch verstehen“. Englisch oder Französisch seien bei kürzeren Inhalten meist kein Problem – Russisch, Japanisch oder Chinesisch dagegen schon. „Die Kunden können die Formulare in diesen Fällen nach Absprache eventuell zweisprachig ausfüllen oder eine Übersetzung vorlegen“, sagt Hoyer. Grundsätzlich gilt allerdings, dass Ursprungszeugnisse auch in anderen Amtssprachen der EU ausgefüllt werden können, wenn eine Übersetzung vorgelegt wird.

Entsprechend der pfälzischen Wirtschaftsstruktur betreffen die meisten Bescheinigungen Maschinen, Werkzeug, Arzneimittel und chemische Produkte. Die häufigsten Zielländer sind China und die Vereinigten Arabischen Emirate. (MO)

WEITERE INFOS

www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 19625, 29338, 658, 2340,
www.eulerhermes.de, www.zoll.de

Deutschland wieder Vizeweltmeister

AHK-Weltkonjunkturbericht

Die deutschen Ausfuhren werden in diesem Jahr um vier Prozent zulegen und 2013 sogar überdurchschnittlich wachsen (plus sechs Prozent, Welthandel: plus fünf Prozent). Analog zu den Exporten erhöht sich auch der Import Deutschlands 2012 um vier und 2013 um sechs Prozent. Zu dieser Einschätzung kommt der AHK-Weltkonjunkturbericht.

„Damit kann die deutsche Exportwirtschaft ihre Stellung im kommenden Jahr ausbauen“, so DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. Exportweltmeister bleibe weiterhin China, allerdings könne Deutschland die USA vom zweiten Platz verdrängen.



Gerd Altmann/pixelio.de

Zwar seien viele Staaten zu Ausgabenkürzungen, Steuererhöhungen und Anpassungen der Wirtschaftsstruktur gezwungen, die zumindest vorübergehend das Wachstum dämpften. „Hinzu kommen vielerorts Finanzierungsschwierigkeiten für Unternehmen sowie der weltweit zunehmende Protektionismus.“ 2013 werde sich die Weltwirtschaft wieder stärker beleben, prognostizierte Treier.

Weitere Kernergebnisse der Studie: Die überdurchschnittliche Entwicklung von Schwellenländern wie Südkorea, Indonesien oder Vietnam setzt sich fort. Auch China wächst weiter deutlich – noch immer mit einer Acht vor dem Komma. Und: Der Warenaustausch Deutschlands mit den „Emerging Markets“ gewinnt weiter an Gewicht.

Im AHK-Weltkonjunkturbericht geben die deutschen Auslandshandelskammern

(AHKs), Delegiertenbüros und Repräsentanten in 80 Ländern ihre Einschätzung zu den Export- und Importzahlen sowie den Wachstumsaussichten der jeweiligen Standorte ab. (red)

www.dihk.de/presse/meldungen/2012-08-16-weltkonjunkturbericht

Sportnation winkt mit Aufträgen

WM 2014 & Olympia 2016

In Brasilien stehen mit der Fußballweltmeisterschaft 2014 und den Olympischen Spielen 2016 gleich zwei sportliche Großereignisse bevor, an denen die deutsche Wirtschaft nach Einschätzung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) kräftig mitverdienen kann.

Besonders gute Chancen räumt der DIHK der deutschen Wirtschaft in den Bereichen Stadionbau, Energie- und Umwelttechnik, Mobilitätstechnik, Baumaschinen, Gebäudeausbau und -ausstattung sowie Sicherheitstechnik ein. „Nach DIHK-Berechnungen ist ein Auftragsvolumen von rund fünf Milliarden Euro durchaus möglich“, sagt Volker Treier, Außenwirtschaftschef des DIHK. „Damit könnten rund 50.000 Arbeitsplätze in deutschen Unternehmen geschaffen beziehungsweise gesichert werden.“

Gefragt seien dabei nicht nur die mehr als 1.200 bereits in Brasilien ansässigen deutschen Unternehmen: „Gerade auch Brasilien-Einsteigern aus dem innovativen deutschen Mittelstand bieten sich zahlreiche lukrative Geschäftsmöglichkeiten.“ (red)

www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 85033

Vertrag mit Türkei in Kraft

Steuerabkommen

Der deutsche Botschafter in der Türkei, Eberhard Pohl, und der Stellvertretende Staatssekretär für wirtschaftliche Beziehungen im türkischen Außenministerium, Mehmet Gücük, haben am 1. August 2012 in Ankara die Ratifikationsurkunden für das deutsch-türkische Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung und der Steuerverkürzung auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen („Doppelbesteuerungsabkommen“) ausgetauscht.

Das Abkommen, das bereits am 19. September 2011 unterzeichnet wurde, ist somit am 1. August 2012 offiziell in Kraft getreten. Es gilt rückwirkend seit dem 1. Januar 2011. In seiner Struktur und seinem Inhalt orientiert sich das neue Abkommen im Wesentlichen an dem aktuellen Musterabkommen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

In dem Abkommen wurden Anpassungen an die aktuelle internationale Abkommenspolitik durchgeführt. Es beinhaltet u.a. Regelungen zur Besteuerung von Unternehmensgewinnen, von Einkünften aus unbeweglichen Vermögen, von Devisen und Dividenden, von Gewinnen aus der Veräußerung von Vermögen, von Einkünften aus selbständiger, nicht selbständiger Arbeit und Pensionen sowie Regeln zur Quellenbesteuerung. Das Abkommen enthält auch Vereinbarungen zu einem umfassenden steuerlichen Informationsaustausch, wie ihn die OECD im Rahmen ihres Programms zur Eindämmung des schädlichen Steuerwettbewerbs entwickelt hat. (red)

www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 122822

VERANSTALTUNGEN

31. Oktober, 9 – 17 Uhr

Grundkurs „Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern, Ludwigshafen, 295 Euro

8. November, 9 Uhr

Beratungstag Frankreich, Ludwigshafen, kostenlos

21. November, 9:30 Uhr

Chancen im Bereich Erneuerbare Energien in Lateinamerika, Ludwigshafen, 180 Euro

29. November, 9:30 Uhr

Seminar Brasilien intensiv, Ludwigshafen, 180 Euro

Schützt eure Anlagen

Ab Januar neue Regeln für Finanzanlagenvermittler



Die Bundesregierung will Anleger besser schützen und hat deshalb die Regelungen für Vermittler von Finanzanlagen verschärft. Das einschlägige Gesetz und die damit verbundenen Verordnungen treten zum 1. Januar 2013 in Kraft. „Das Vermitteln von Finanzanlagen war bislang auch schon erlaubnispflichtig, jetzt kommt aber – neben anderen – als einer der zentralen Punkte der Nachweis der Sachkunde hinzu“, sagt Helmut K. Müller, Referent für den Bereich Dienstleistungsgewerbe bei der IHK Pfalz.

„Für den Vertrieb von Finanzanlagen durch Banken und den Vertrieb durch freie Vermittler sollen künftig die gleichen Voraussetzungen gelten. Indem die Wohlverhaltenspflichten des Wertpapierhandelsgesetzes auf freie Vermittler übertragen werden, wird für den Verbraucher ein gleichwertiges Schutzniveau geschaffen“, sagt Müller. „Es wird daher gewerberechtliche Änderungen und eine neue Finanzanlagenvermittlungsverordnung geben. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bleibt weiterhin Aufsichtsbehörde für die Finanzprodukte, unabhängig davon, ob diese von Banken oder freien Vermittlern vertrieben werden.“

Sachkundeprüfung und Register

Sicher ist, dass die Sachkundeprüfung und die ebenfalls neu vorgeschriebene Registerführung in den Zuständigkeitsbereich der IHK fallen werden. „Die Sachkundeprüfung wird in Rheinland-Pfalz zentral von der IHK Koblenz übernommen“, sagt Müller. Von allen vier rheinland-pfälzischen IHKs kritisiert wurde die Entscheidung von Wirtschaftsministerin Eveline Lemke, die Erlaubniserteilung bei den Gewerbeämtern und nicht – wie bei den vergleichbaren Versicherungsvermittlern – bei den IHKs anzusiedeln.

DIHK-Expertin Dr. Mona Moraht sieht die Novellierung des Gesetzes als „im Grundsatz positiv an“. Die Verwerfungen auf den Finanzmärkten in den vergangenen Jahren hätten gezeigt, „dass bei der Beratung in Vermögensangelegenheiten und bei der Vermittlung von Finanzprodukten ein höheres Maß an Sachkunde dringend erforderlich gewesen wäre“. Kritisch gesehen werde jedoch, dass der Bundesgesetzgeber die Zuständigkeit für die Erlaubniserteilung nicht in der Gewerbeordnung geregelt habe.

„Die IHK-Organisation hat stets für eine Bündelung der Zuständigkeit für Erlaubniserteilung und Registrierung aus einer Hand plädiert.“ Jetzt sei „ein Flickenteppich an Zuständigkeiten“ zu befürchten, „der weder zeitgemäß noch unbürokratisch und auch nicht im Interesse der Gewerbetreibenden ist“.

Der Zeitplan für die Neuregelungen sieht so aus: Das Gesetz zur Novellierung des Finanzanlagenvermittler- und Vermögensanlagenrechts ist am 12. Dezember 2011 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden. Die neuen gewerberechtlichen Regulierungen (Artikel 5) treten zum 1. Januar 2013 in Kraft. Die Verordnung zur Einführung einer Finanzanlagenvermittlungsverordnung ist am 2. Mai 2012 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden. Die Regelungen werden gleichfalls zum 1. Januar 2013 in Kraft treten, die Regelungen zur Sachkundeprüfung jedoch bereits zum 1. November 2012.

Neue Voraussetzungen

Wer die Erlaubnis nach Paragraph 34f Gewerbeordnung (GewO) erhalten möchte, muss verschiedene Voraussetzungen erfüllen: persönliche Zuverlässigkeit, geordnete Vermögensverhältnisse, eine Berufshaftpflichtversicherung und Sachkunde. „Die persönliche Zuverlässigkeit besitzt in der Regel nicht, wer in den letzten fünf Jahren vor Stellung des Antrages wegen eines Verbrechens oder Diebstahls, Unterschlagung, Erpressung, Betrug, Untreue, Geldwäsche, Urkundenfälschung, Hehlerei, Wuchers oder einer Insolvenzstraftat verurteilt wurde“, erläutert Müller. In Sachen „geordnete Vermögensverhältnisse“ darf gegen den Antragsteller kein laufendes oder abgeschlossenes Insolvenzverfahren anhängig sein und kein Eintrag im Schuldnerverzeichnis vorliegen. Das Bestehen einer aktuellen Vermögensschadenhaftpflichtversicherung mit einer Mindestversicherungssumme von 1.130.000 Euro für jeden Versicherungsfall und 1.700.000 Euro für alle Versicherungsfälle eines Jahres muss unabhängig vom Umfang der Erlaubnis nach § 34f GewO nachgewiesen werden.

„Alte Hasen“-Regel

Die Inhaber der bisherigen Erlaubnis nach § 34c GewO können diese zwischen 01.01. und 30.06.2013 in die neue Erlaubnis nach § 34f GewO ohne weitere Überprüfung umtauschen, der Nachweis der Sachkunde hat dann bis zum 31.12.2014 Zeit. Die alte 34c-Erlaubnis erlischt am 30.06.2013 automatisch. Selbständige und unselbständige Anlagevermittler, die seit 01.01.2006 ununterbrochen als solche gem. § 34c GewO tätig waren (sog. „Alte Hasen“) genießen Bestandsschutz, allerdings nur bei Vorlage der bisherigen Erlaubnisurkunde sowie der lückenlosen Prüfberichte nach § 16 Abs. 1 Satz 1 der Makler- und Bauträgerverordnung.

Aber Achtung: Für die ebenfalls in § 34c GewO geregelte Erlaubnis als Immobilienmakler und/oder Darlehensvermittler ändert sich nichts – für diese Gewerbetreibenden bleibt derzeit alles wie es ist.

Für die Sachkundeprüfung sind die Industrie- und Handelskammern zuständig. Der Prüfling kann bei jeder beliebigen IHK zur

Sachkundeprüfung antreten, soweit diese die Sachkundeprüfung anbietet. Die Sachkundeprüfung besteht aus einem schriftlichen und einem praktischen Teil. Im schriftlichen Teil wird das Fachwissen modularisiert abgeprüft. Der praktische Teil der Prüfung wird als Simulation eines Kundenberatungsgesprächs abgehalten. Innerhalb der Prüfung gibt es einen allgemeinen Teil und einen Spezialisierungsteil. Die Spezialisierung orientiert sich an den drei Erlaubnisbereichen. Der Prüfling kann wählen und die Prüfung auf einzelne Kategorien nach § 34f Abs. 1 GewO beschränken. Diese Kategorien sind:

- Anteilsscheine einer Kapitalanlagegesellschaft oder Investmentaktiengesellschaft oder von ausländischen Investmentanteilen, die im Geltungsbereich des Investmentgesetzes öffentlich vertrieben werden dürfen
- Anteile an geschlossenen Fonds in Form einer Kommanditgesellschaft
- Sonstige Vermögensanlagen im Sinne des § 1 Abs. 2 des Vermögensanlagegesetzes (z. B. im Inland öffentlich angebotene Anteile an sonstigen geschlossenen Fonds, Genussrechte)

Hinzu treten weitere Verpflichtungen, wie die DIHK-Expertin Moraht erläutert: „Finanzanlagenvermittler müssen sich in dem bereits für Versicherungsvermittler geführten öffentlichen Vermittlerregister registrieren lassen.“ (www.vermittlerregister.info). Für die Registerführung sind die Industrie- und Handelskammern zuständig. Darüber hinaus existieren Wohlverhaltenspflichten. Wie im Bankenbereich muss auch der gewerbliche Vermittler über

Chancen und Risiken der empfohlenen Finanzprodukte informieren, eine anlegergerechte Beratung gewährleisten, Beratungsprotokolle über jedes Beratungsgespräch anfertigen und aushändigen, Provisionen und andere Zuwendungen offenlegen sowie Kurzinformativblätter über die jeweiligen Finanzprodukte übergeben. „Die Einhaltung dieser Wohlverhaltenspflichten soll durch jährlich vorzulegende Prüfungsberichte, die durch Wirtschaftsprüfer oder andere geeignete Personen zu erstellen sind, sichergestellt werden“, sagt Moraht. *Fred G. Schütz*



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Helmut K. Müller, Tel. 0621 5904-2040, helmut.mueller@pfalz.ihk24.de. Eine Fülle von Informationen gibt es auch online unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122275.



IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Sonja Mohn M.A.
Tel. 0621 5904-1202
sonja.mohn@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilseknigler Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2012
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

FALLGRUBE SOCIAL MEDIA

Ende August fand im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Ludwigshafen die Informationsveranstaltung „Facebook, Xing und Twitter“ – Rechtliche Rahmenbedingungen des Social Media Marketings“ statt. Die Referenten, Rechtsanwälte Dr. Dennis Voigt und Markus Faust, Partner der Kanzlei Melchers aus Frankfurt a. M., informierten die Zuhörer über die rechtlichen Vorgaben bei der Nutzung der sozialen Netzwerken Facebook, Xing und Twitter. Erläutert wurde der Rechtsrahmen verschiedener Werbeformen in den sozialen Netzwerken. Die Teilnehmer erfuhren insbesondere, unter welchen datenschutzrechtlichen Voraussetzungen die Datenerhebung in sozialen Netzwerken zulässig ist. Für viel Diskussionsstoff sorgten die Klauseln der AGB der Social Media Anbieter zur Unternehmenspräsentation, zu Werbeanzeigen und Gewinnspielen. (red)



Skandale vermeiden

Veranstaltung „Datenschutz im Unternehmen“

Die „Datenschutzskandale“ der vergangenen Jahre haben den Datenschutz in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt. Das Vertrauen der Bürger in einen sorgsam Umgang mit ihren Daten durch Unternehmen ist gesunken.

Gleichzeitig wird in Unternehmen täglich eine Flut von Daten erhoben und genutzt. Das Ende einer gesetzlichen Übergangsfrist zur Nutzung von Kundendaten zu Werbezwecken am 31.08.2012 macht das Thema dabei aktueller denn je. Daher bietet die IHK Pfalz am 30. Oktober 2012 von 16 bis 18 Uhr für ihre Mitglieder eine kostenlose Informationsveranstaltung an.

Der Umgang mit Kunden- und Lieferantendaten wird vom Bundesdatenschutzge-

setz jedoch an strenge Vorschriften gebunden. Viele dieser gesetzlichen Regelungen sind den Unternehmern aber weitgehend unbekannt. Jan Morgenstern, Fachanwalt für IT-Recht und Partner der Kanzlei „MH Rechtsanwälte“ in Speyer, stellt die grundlegenden Themen des Datenschutzes in der unternehmerischen Praxis vor. Wann muss ein betrieblicher Datenschutzbeauftragter bestellt werden? Welche datenschutzrechtlichen Aspekte sind bei der Verwendung von Daten zu Werbezwecken zu beachten? (red)



Jeannette Ludwicki,
Tel. 0621 5904-2030,
jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de,
www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 122307

VERANSTALTUNGSHINWEIS

23. Oktober, 16 Uhr

up to date im Arbeitsrecht, Pirmasens, kostenlos

Ausbildung als Schlüssel

Erster Schritt zu Dualer Ausbildung in Spanien



DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann betonte beim deutsch-spanischen Unternehmertreffen, wie wichtig die Ausbildung junger Menschen ist, um Europa wieder auf Wachstumskurs zu bringen.

„Langfristig solides Wachstum ist nur zu erreichen, wenn die Ausbildung junger Menschen von Politik und Unternehmen mehr in den Fokus genommen wird“, unterstrich Driftmann. Deutschland habe mit der Dualen Ausbildung gute Erfahrungen gemacht und könne Unterstützung anbieten. Im Rahmen des Spanienbesuchs des DIHK-Präsidenten wurde daher eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Hohen Rat der spanischen Kammern und dem DIHK im Bereich der beruflichen Bildung unterzeichnet. An der Konferenz in Madrid nahmen hochrangige Wirtschaftsvertreter beider Staaten teil. In Anwesenheit von Bundeskanzlerin Merkel und dem



spanischen Ministerpräsidenten Rajoy zollte der DIHK-Präsident Spanien Respekt für die bisherigen Reformanstrengungen und ermunterte die spanische Regierung zu weiteren Schritten. Diskutiert wurden An-

satzpunkte, um die Zusammenarbeit zu stärken. Neben der Berufsbildung standen die Themen Innovation und Finanzierung als zentrale Wettbewerbsfaktoren für den Standort Europa auf der Tagesordnung.

CSR in Gefahr

Keine Regulierung gesellschaftlichen Engagements!

Das Nationale CSR-Forum der Bundesregierung hat sich am 30. August 2012 in Berlin auf eine differenzierte Stellungnahme zur CSR-Politik der EU-Kommission verständigt.

Die 44 Mitglieder haben sich in einem intensiven Prozess mit der neuen Strategie der EU auseinandergesetzt, die eine Abkehr des Prinzips der Freiwilligkeit des gesellschaftlichen Engagements beinhaltet und den Unternehmen neue CSR-Berichtspflichten auferlegen will. Während die Vertreter der Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft für mehr Regulierungen plädieren, lehnt der DIHK gemeinsam mit anderen Wirtschaftsvertretern ebenso wie die Bundesregierung Berichtspflichten strikt ab.

Dies sehen auch die betroffenen Unternehmer so, von denen ein Teil laut einer aktuellen Umfrage der IHK-Organisation in einem solchen Fall sogar ihr Engagement zurückfahren würde. Als Grund geben sie einen spürbaren finanziellen und bürokratischen Aufwand an.

Bettensteuer teilweise gescheitert

Kommunale Verschuldung



Arbeitsgemeinschaft
Rheinland-Pfalz

Wegen ihrer gespannten Haushaltslage überlegen viele rheinland-pfälzischen Kommunen, neue Gebühren und Abgaben zu erheben und damit ihre Einnahmen zu steigern. Gegen die Einführung der Bettensteuer auf Übernachtungen hat der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband vor dem Verwaltungsgerichtshof Leipzig geklagt und gewonnen. Bettensteuern dürfen demnach nur für Übernachtungen aus privaten Anlässen erhoben werden, aber nicht für geschäftlich veranlasste Übernachtungen.

Die IHK Pfalz begrüßt diese Entscheidung. Aber nicht nur die Bettensteuer hält die IHK für problematisch – mit neuen Abgaben gehe auch immer zusätzliche Bürokratie einher, und der Standort an sich werde für Unternehmen teurer.

Die kommunalen Finanzen sind extrem angespannt, die Schuldenlast ist hoch und steigt weiter. Allerdings liegt der Verschuldung ein strukturelles Problem zugrunde, da in der Vergangenheit das Konnexitäts-

prinzip nicht eingehalten wurde: Die Verschuldung ist auch und besonders deswegen gestiegen, weil Aufgaben von Bund und Land auf die Kommunen übertragen wurden, ohne dass entsprechende Mittel zur Finanzierung dieser Aufgaben zur Verfügung gestellt wurden. (red)

i Angela Cimniak,
Tel. 0621 5904-2106,
angela.cimniak@pfalz.ihk24.de



IN ARBEIT

November 2012



Gar nicht harmlos

Dass sie wohl wichtig sind, weiß auch der Laie, was ein Gefahrgutbeauftragter aber jeden Tag tatsächlich zu leisten hat, ist allemal einen zweiten Blick wert.

Schließlich hängt vor allem auch die Gesundheit von Unbeteiligten davon ab, dass er seinen Job nicht nur buchstabengetreu, sondern mit Erfahrung und Können macht. Alles andere als eine harmlose Aufgabe.



Fliegender Start

Die MediaMit ist am Mittwoch, 19. September, nach einem fliegenden Start als erfolgreiche, ja *die* innovative Messe für die ganze Pfalz durchs Ziel gegangen.

Die „neue“ MediaMit Kaiserslautern in ihrer 11. Auflage unter dem Titel „Die Business-Messe für die Pfalz“ in der Messehalle an der Gartenschau Kaiserslautern war angetreten, neue Maßstäbe zu setzen.

Neue Sportart testen

Ein neues sportliches Freizeitvergnügen bietet sich in Pirmasens: Im Park Strecktal hat ein DiscoGolf-Parcours eröffnet. Ähnlich wie beim herkömmlichen Golf ist das Ziel, von einem festgelegten Abwurfpunkt mit möglichst wenig Würfeln eines Frisbees insgesamt zwölf Fangkörbe zu treffen. Die Nutzung der 1,6 Kilometer langen Anlage ist kostenfrei, sie ist jeweils von 6 bis 22 Uhr geöffnet, von November bis März zwischen 6 und 20 Uhr. Frisbeescheiben können im Dynamikum gemietet oder gekauft werden.

@ www.dynamikum-discgolf.de

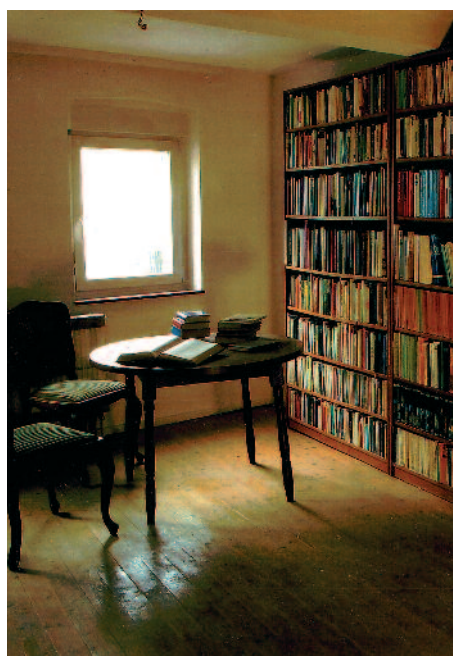


Büchersammlung abzugeben

Rund 1.500 Bände aus der umfangreichen wissenschaftlichen Bibliothek von Dr. Hermann Joachim Balduin Fischer, ehemals Bibliotheksrat an der Universität Kaiserslautern, sind gegen eine geringe Aufwandsentschädigung abzugeben.

Der Bestand ist systematisch erschlossen, geordnet und katalogisiert. Die Bücher sind antiquarisch und bieten einen Querschnitt aus allen Wissensgebieten. Die gesamte Bibliothek ist in Trippstadt zu besichtigen.

i Kontakt: Edwin Buch,
Tel. 0631 40862



Für Wagner-Fans

Der „Ring“ geht weiter: Mit „Siegfried“ wird der dritte Teil der Wagner-Oper am 26. und 28. Oktober im Ludwigshafener Pfalzbau aufgeführt. In den Tagen zuvor gibt es ein umfangreiches Programm: Prof. Dr. Herfried Münkler, der an der Berliner Humboldt-Universität Politiktheorie lehrt, hält am 24. Oktober einen Vortrag im Gläsernen Foyer. Darin geht es unter dem Titel „SIEGFRIEDEN – Politik mit einem deutschen Mythos“ darum, wie politische Entscheidungen von Leitideen aus dem Nibelungenlied beeinflusst werden können. Karten unter Tel. 0621 504-2558, pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

@ www.theater-im-pfalzbau.de

